



bringt er Kälte und Frost, Hagel und Unwetter, bald Frühling, bald Winter — alles im raschen Wechsel. Dieses launische Wesen gefällt aber weder dem Frühling, noch dem Winter. „Er ist eben zweier Herren Knecht und macht es darum keinem recht!“ Was er verspricht, das hält er nicht. Was er bringen soll, das bringt er nicht; was er singen soll, das singt er nicht! Er neckt mit seinem veränderlichen, trügerischen Wetter gern die Leute, und von ihm hat man in anschaulicher Weise gelernt, wie man es machen muß, Jemand zu naszuführen. Darum darf man wohl in der bekannten alten Sitte, am ersten April Jemand anzuführen, zu einem vergifteten Gang zu veranlassen, mit einem ihn lächerlich machenden Auftrag irgend wohin zu schicken, ein Spiegelbild des veränderlichen Treibens des Aprils erblicken. Andere wollen wieder darin den Rest eines zu Anfang des Aprils mit Pölsen, Späßen und lustigen Schwänzen gefeierten Frühlingsfestes finden. In der That feierten unsere germanischen Vorfahren im April, nach der Göttin Ostara Ostarmonoth genannt, das schöne Fest der Auferstehung der Natur, wem auch unter andern Schilde wie gegenwärtig unser Osterfest. Groß und klein theil an Spiel, Sang und Tanz. Ja, man meinte sogar, daß selbst die Sonne beim Aufgehen an diesem Tage drei Freuden springe machen. In liebevoller Verehrung brachte man der Frühlingsgöttin, die der Menschheit den holden Reiz schenkte, reiche Opfergaben dar: Eier, Honig, Milch, Fleisch und Brot. In den noch bestehenden Bräuchen der Osterzeit, die in der Regel in die erste Hälfte des Aprils fällt, dürfen wir daher wohl noch Ueberreste jener heidnischen Aprilfeiern vermuten. — Von den Bauernregeln für April seien folgende verzeichnet: Wenn der April bläst in sein Horn, steht es gut um Heu und Korn. Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht. Aprilen-Magen bringt Feis und Segen. Raffer April verspricht der Frühlings viel; April dürre, macht die Bauern irre. Der dürre, trockene April ist nicht der Dornung wert. Aber des Aprils Reue ist ihnen gar gelegen. Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blüthenpracht. Der April ist ein Freiher, er giebt Regen und Schnee her. April hat seine dummen Ruden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter guden. (St. Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (1. Mai) dann wilder sein. Sankt George (23.) und St. Marcus (25.), die drohen uns viel Arg.

In der gestrigen Sitzung der Leipziger Handelskammer sprach sich die Sachverständigen an die sächsische Regierung wie folgt aus: Die Handelskammer hält die preussische Kanalvorlage für ein hochbedeutendes, über die Grenzen der preussischen Monarchie hinaus auch für viele sächsische Handelsinteressen vortheilhaftes Kulturwerk, glaubt insbesondere, daß die gesammte Vorlage für den tiefsten Bezirk und die weitest umgebende Erbschaft Bedeutung gewinne und von ganz besonderem Werth sein würde, wenn es gelingt, auch Leipzig an dieses Wasserstraßennetz anzuschließen, namentlich auch, soweit der Verkehr mit Gombitz in Frage kommt. Neue Erhebungen würden zweifellos die Nothwendigkeit der Kanalverbindung mit der Elbe in noch größerem Umfange darthun. Angesichts der großen Vortheile, welche die Sachverständigen durch die preussische Kanalvorlage gewinnen, hält es die Kammer geradezu für geboten, daß auch der westliche und nördliche Theil des Königreiches nunmehr an die deutschen Wasserstraßen angeschlossen werden, nicht nur im Interesse Leipzigs, sondern des gesamten in seinen wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Nordwesten Sachverständigen hinneigenden, an Handel, Industrie und Bergbau reichen Hinterlandes. Für den Fall, daß die preussische Kanalvorlage Gesetz wird, wird die sächsische Regierung gebeten, aus ihrer, dem Leipziger Kanalprojekt gegenüber bisher beobachteten Zurückhaltung herauszutreten und eine Vorlage auszuarbeiten zu lassen, die endlich zu dem seit 30 Jahren vergeblich erstrebten Ziele einer leistungsfähigen Wasserstraße für den nordwestlichen Theil Sachsens nach der Elbe zu führen geeignet sei.

Fort mit der Straßenschleppe! Mehr als zweihundert Münchener Frauen erlassen soeben, nachstehenden Ausruf: „Die Verbreitung der Lungenschwindsucht, dieses Bürgerengels der Menschheit, der alljährlich endlosen Jammer über Hunderttausende unserer Mitmenschen bringt, hindern zu helfen, ist Pflicht jedes denkenden. Für das Wohl der Familie, der Nation besorgten Menschen. Wir bitten daher Alle, in erster Linie die Frauen und Mädchen jeden Alters und Standes, die nicht durch Göttheit und Weiblichkeit zu Verbreiterinnen von Krankheit und Todeskeimen werden wollen, uns beizustehen im Kampfe gegen diesen Erzfeind der Gesundheit und des Lebens unseres Volkes. Der Erreger der Krankheit gelangt u. A. durch den Auswurf Schwindsüchtiger massenhaft in den Straßenstaub und wird durch das Nachschleifen langer Kleider, durch das trockene Kehren der Straßen etc. mit dem Staub in die Luft gewirbelt und von den Vorübergehenden eingeathmet. Wie sehr eine Lame nur allein dadurch, daß sie ihr Kleid auf der Straße nachschleifen läßt, zur Verbreitung von Krankheitskeimen beizutragen vermag, ist nicht auszusagen! Und diesen gefährlichen Staub trägt sie ins eigene Heim, zu ihren Angehörigen, die Kleiderklein, die solche Kleider reinigen müssen, athmen ihn ein. Rein, so unverantwortlich leichtsinnig wird keine Lame mehr sein wollen — fort mit der Straßenschleppe! Wir rechnen auf die Zustimmung und Thätigkeit aller vernünftig denkenden Frauen und Mädchen!“

Großenhain, 28. März. Die drei Tuchfabrik- und Webereigebäude der erloschenen Firma Schilling und Pflüger, letzter Inhaber Paul Gebing, gelangten heute durch dem hiesigen königl. Amtsgerichte zur Zwangsverstei-

gerung. Diese Grundstücke waren zusammen auf 70760 Mt. geschätzt und berechnen sich die auf dieselben abgegebenen Höchstgebote zu 59350 Mark, und zwar 21000 Mark von der städtischen Sparkasse zu Großenhain für das eine Grundstück mit 26020 Mark Schätzungswert und 38350 Mark von der Baufabrik Emil Kirchner auf die anderen beiden auf 44740 Mark geschätzten Grundstücke.

Domausch, 29. März. Die Weibe der Glocken unserer renovierten Kirche soll bereits am Dienstag, den 2. April stattfinden. Die zum Theil von edlen Spendern gestifteten Glocken sollen hierlich vom Bahnhofe eingeholt werden. Der gemeinsame Zug vom Kirchplatz nach dem Bahnhofe zur Schmiedstraße, der Einholung der Glocken findet 1/10 Uhr Vormittags, der Weibe im Anschluß hieran auf dem Kirchplatz statt.

Rohrweien. Am 26. d. M. ist das neue, vom Landbesitzer hiesiger Amtsgerichtsgebäude seiner Bestimmung übergeben worden.

Dresden, 28. März. Eine Standaßsaffäre wird zur Zeit viel besprochen. In einem hiesigen Blatte erschien dieser Tage das Inerat eines Arztes, welcher in der betreffenden Annonce mittheilt, er habe seiner Frau den Zutritt in seine Wohnung verboten und warne Jeden, derselben etwas zu borgen oder ihr Waaren zu kreditiren. Hiermit in Zusammenhang stehen soll auch ein thätlicher Konflikt zwischen dem erwachsenen Arzte und einem Offizier. Wie verlautet, beschäftigt die Angelegenheit das Militärgericht, da der Verdacht des Mißbrauchs der Dienstgewalt vorliegt.

Dresden, 29. März. Ausschussung des landw. Kreisvereins. Die heutige Versammlung des Kreisvereins wurde vom Vorsitzenden Herrn Delonome Rath Andra nach Begrüßung der anwesenden Teilnehmer eröffnet. Zu den gedruckt vorliegenden Unterlagen für die ersten drei Punkte der Tagesordnung folgte der Vorsitzende unter ausdrucksvoller Wiedergabe bei I. allgemeine Vereinsangelegenheiten, den Ausdruck besonderer Befriedigung hinzu, daß Herr Geh. Hofrath Dr. Meiner durch Erörterung und Uebernahme der Leitung des landw. Vereins wiederum in den Kreisvereinsauschuss eingetreten sei. Zu II. Regelanwendungsbericht, wird auf das dankenswerthe Vorgehen des landw. Vereins Freiberg hingewiesen, welcher ein Stipendium für eine Bekräftigung und würdige Schülerin der landw. Haushaltungsschule zu Freiberg gestiftet hat. Zu III. Thätigkeitsbericht, erging die Beschlüsse, daß seit der Drücklegung der Vorlage die letzte diesjährige Berichtsammlung in Sayda stattgefunden hat und diese Einrichtung zweckmäßig in Synopse zu begeben sei. In Zukunft solle danach gestrebt werden, dergl. Berichtsammlungen nunmehr wochentags abzuhalten. Zu IV. Einrichtung von Kreisbibliothek auf dem Lande, erhalteten Herr Rittergutsbesitzer Bahrmann-Lauscha das Referat und Herr Delonome Rath Steiger-Deutlich ein Korreferat. An der Verhandlung theilnahmen sich Herr Geheimrath Siebenmühl und Herr Dr. Pfäfers; man beschloß, das Direktorium zu beauftragen, die Errichtung von Kreisbibliothek auf dem Lande durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen und zu fördern. Unter den übrigen Punkten der Tagesordnung interessirte hauptsächlich ein Bericht des Vorsitzenden über die landw. Unterrichtsanstalten des Kreisvereins. Es wurde schließlich beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung am 5. Juni in Freiberg abzuhalten und zwei kurze Vorträge gelegentlich derselben darzubieten über landw. Nützlingsgüch und die genossenschaftliche Bewerthung der Erzeugnisse derselben. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Kreissekretärwahl, deren Ergebnis war, daß Dr. v. Wittrow für die nächste bis Jahre 1902 bis 1904 umfassende Thätigkeitsperiode durch Jura wiedererwählt wurde.

Dresden, 29. März. Nach Schluß der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung gegen den Bäckermesser Knobla aus Pleschen, der seit August v. J. sich in Untersuchungshaft befand, hat und von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde, veranfaßten die Geschworenen eine Sammlung und händigten den Fall von ungefähr 95 Mark der verhehlten Knobla aus, so daß deren Familie wenigstens für die erste Zeit vor der ärmsten Noth geschützt ist.

Dresden, 30. März. In vergangenem Nacht wurde in dem Geschäftstotal des Consumvereins „Bormarkt“ in der Grenaderstraße ein Einbruch verübt. Ein Geldschrank wurde aufgebrochen und aus demselben etwa 1500 Mark in Gold- und Silbermünzen gestohlen.

Zittau. Große Aufrührung und Gerüchte von einem Ritualmorde gab es am vorgestrigen Donnerstag in Großenhain, nachdem die daselbst erfolgte Ankunft der Leiche eines sechsjährigen Kindes aus Bremerhaven in einer als Eilgut gesandten Kiste bekannt geworden war. Zum Glück sind aber alle Vermuthungen in das Reich der Fabel zu verweisen. Dem höchst mysteriösen Vorfall liegt folgende Thatsache zu Grunde. In Bremerhaven wohnt der Zimmermann Franz Weil mit seiner Ehefrau Karoline geb. Hanisch. Die Frau Weil in Warnsdorf i. B. geboren und die Eheleute haben früher auch dort gewohnt, wo ihnen vor etwa 6 Jahren ein Töchterchen geboren wurde. Sie zog dann nach Bremerhaven und Ende voriger Woche ist das Kind, nach schon lange lungenleidend gewesen sein soll, dort gestorben. Nun passierte etwas Eigenenthümliches. Der Vater des Kindes, der als ein energischer Spiritist gilt, und dessen Ehefrau, die an hochgradiger Nervosität leiden soll, kamen dahin überein, daß das verstorbene Kind auf heimathlichem Boden in Warnsdorf beigesetzt werden müsse. Der Ausführung dieses Planes standen aber die unverhältnismäßig hohen Kosten und die strengen Vorschriften bei Leichentransporten entgegen. Infolgedessen verfiel man auf den Ausweg, die Leiche des Kindes in einer innen mit Lappschwamm ausgelegten Holzkrone als Eilgut auf die Bahn zu senden. Die Kiste trug die Aufschrift: „Vorfracht! Inhalt nicht fürzen! Was!“ und war adressirt an den „Altwaaerenhändler Reinisch in Warnsdorf, Großenhain in Sachsen bahnlagernd.“ Der

abenteuerliche Plan war nur augenscheinlich der, daß die Kiste mit der Kindesleiche in Großenhain abgeholt, über die Grenze geschmuggelt und die Leiche dann in Warnsdorf beerdigt werden sollte. Der Adressat, Herr Reinisch in Warnsdorf, ist ein Schwager der Frau Weil, und diese war inzwischen auch von Bremerhaven nach Warnsdorf gewandert, um ihren Schwager in den Plan einzuweihen. Herr Reinisch übernahm natürlich sofort die ganze Tragweite der höchst merkwürdigen Handlungsweise und gab deshalb der Polizeibehörde von Großenhain von dem Vorgang Kenntniß. Infolge dessen wurde die Gendarmerie und die Bahnhofsinspektion vom Eintreffen des unheimlichen und höchst bedenklichen Gegenstandes, und als hauptsächlich die betreffende Kiste auf der Bahn eintraf, wurde sie sogleich polizeilich geöffnet. Nun fand man die vorher fast unglücklich erschienenen Angaben durchaus bestätigt. In der etwa 120 Ctm. langen, 50 Ctm. hohen und ungefähr ebenso breiten Holzkrone lag die Leiche des hübschen, schwarzblonden, sechsjährigen Mädchens, angethan mit einem leichten Kleidchen von hellgelber Farbe, in der rechten Hand einen Blumenkranz. Die gerichtsarztliche Untersuchung der toten Leiche hat ergeben, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist, wodurch alle Gerüchte von selbst verhallen werden.

Tunaberg. Schwere Schicksalsfälle hatte der Schloßherr in seinem Hause. Innerhalb 7 Monaten hatte er in seiner Familie 4 Todesfälle zu verzeichnen, wodurch seine Ehefrau und seine drei Kinder weggerafft wurden, so daß er allein wieder dastehet. Freiberger, 29. März. Das Schwurgericht verurtheilte den Bergarbeiter Hegewald, der bei der Hochzeit zeit seines Bruders den Bergarbeiter Kaps erschach, zu neun Monaten Gefängniß.

Schönbrunn, 29. März. Die Königin Marien-Hütte zu Galsdorf, die im vorigen Jahre den Tagbau auf Flußpath in der Kunst mit Dampf betrieb, liefert gegenwärtig den gewonnenen Flußpath nach den Blausäurewerken Sachsen und den Glasfabriken Böhmens. Der nebenher gewonnene Braunkohle wird aber von der Marien-Hütte selbst verarbeitet. Ergab auch der vorgläubliche Bergbau auf Eisen stein eine ansehnliche Ausbeute, so scheint doch gegenwärtig die Marien-Hütte keinen großen Werth auf das vorgläubliche Eisen zu legen; sie errichtet in diesem Jahre einen Hochofen in der Weinbühl und beutet dort das erforderliche Eisen aus. Als die Eisenpreise vor 2 Jahren so hoch stiegen, dachte die ergründliche und vorgläubliche Bergwerksbesitzer daran, mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Mark den Bergbau auf Eisen in großem Umfange zu betreiben, aber der Krieg in Südafrika und in China hat diese Angelegenheit wieder ruhen lassen.

Dresden, 29. März. Unsere Realhau, bisher vom Direktor der 1. Bürgerschule geleitet, erhält zu Ostern in der Person ihres zweiten Oberlehrers Dr. Claus ihren ersten 53 von auswärts.

**Aus dem Reiche und Auslande.**

In Regnana verschüttete eine Lawine die dort stehende Hütte des Korfflechers Mattioi, der aber noch lebend mit nur leichten Verletzungen ausgegraben wurde. Dasselbe Lawine richtete in den Wäldern großen Schaden an. — Großes Aufsehen erregt die Flucht des Bankiers Georg Schalm in Lügen, der alleseitig Verhaftung besaß. Die Posten betragen 300000 Mark. Geschädigt sind fast ausschließlich kleine Leute. Heute früh wurde das Geschäft gerichtlich verriegelt. — Kriminalkommissar v. Kraatz ist von Konig nach Berlin zurückgekehrt und hat dort seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Die Hoffnung auf ein Ergebnis der Erhebungen in der Winterlichen Nordische scheint somit „einfließen“ — und damit wohl endgiltig — aufgegeben worden zu sein. — Aus Lauenburg, 27. März meldet man: Heute früh wurde die Gerüste für die eiserne Bedachung des Gebäudes der schönen Klippe der kantonalen Gewerbeausstellung im nahen Städtchen Bodeh ein. Von elf Arbeitern sollen, wie ein Berliner Blatt zu berichten weiß, vier todt, die anderen Verletzt sein. — Schneewall, der sich am 27. ds. in Paris heftig erneuerte, tief schwere Verkehrsstörungen hervor. Die Kälte verurtheilte mehrere plötzliche Todesfälle auf der Straße. — Der Elberfelder Militärbesetzungprozess, von dem seiner Zeit wiederholt berichtet wurde, zieht weitere Kreise. Er führte bereits zu scharfen Untersuchungen in anderen Städten. Hierbei ergab sich, nach dem „B. L. A.“, daß ein 27-jähriger Mann in Leichlingen gleichfalls lucrative Geschäfte in „Militärbesetzungen“ machte. Die Düsseldorf Polizei ließ durch Spiegel dem Kreis, der den Namen Jansen führt, eine Falle stellen und verhaftete ihn in Köln, als er den Spieglern Kerker zuführte. Vor dem Düsseldorf Gerichte wird gleichfalls am 15. April ein Militärbesetzungsprozess verhandelt. — Den eigenen Sohn erschossen hat, wie aus Saarbrücken gemeldet wird, in dem kleinen Homburg der Zimmermann Peter Weibig. Er geriet mit seinen beiden Söhnen Heinrich und Julius in seiner Wohnung in eine Schlägerei, welche dahin ausartete, daß der Vater S. seinem Sohn Julius zwei Messerstücke in die Brust verfehle, sodas der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat. Der Vater, sowie der überlebende Bruder Heinrich wurden nach während der Nacht festgenommen. — Zwischen Ugaloch und Boglar (Ungarn) wurde die Karriepost ausgeraubt. Der Postillon wurde ermordet. Von den Thätern hat man keine Spur. — Eine heroische That vollführten am Sonnabend die 13-jährige Tochter des Lehrers Schmiedte und der Besitzersohn Karl Brill aus Skitten bei Königsberg i. Pr. Die beiden hatten sich auf die Erde des tiefen, in der Nähe des Dorfes gelegenen Teiches gewagt. Sie brachten ein und gingen unter. Reij-

...ere Leute, die sich an der Unfallstätte befanden, wagten nicht, zur Rettung der Kinder etwas zu unternehmen. Nur die Schwester derselben und der vorher erwähnte Vetter sprangen in die Klüften und retteten beide Knaben mit knapper Noth. Letztere liegen noch heute ebenso wie ihre Retter schwer krank darnieder. — Die meisten Eisenbahnunfälle der Welt finden in Rußland statt. Statistisch ist erwiesen, daß durchschnittlich von einer Million Reisender dreißig Personen getödtet oder verletzt werden. — Aus Rom berichtet der V. A.: Gestern fiel Schnee in Florenz und Livorno. In einigen Ortschaften der Umgebung von Verona liegt der Schnee 17 Centim. hoch. In Udine spötte für einige Zeit der Tram- bahnverkehr.

### Schule und Haus.

Eigen geblieben!

1) Von einem Lehrer wird uns geschrieben: All- jährlich sehen sich die Lehrer-Kollegien genöthigt, trotz der gelbten Miße, einige Schüler sitzen zu lassen. So bedauerlich diese Thatsache für die betreffenden Schüler und deren Eltern auf den ersten Blick auch sein mag, so wenig richtig ist es, in der Nichtversetzung unter allen Umständen ein Unglück oder gar ein Verbrechen der Schule zu erblicken. Die Lehrer sind sich wohl bewußt, daß jede Nichtversetzung für den Schüler den Verlust eines Jahres, für die Eltern das Aufbringen weiterer Opfer bedeutet; halten sie trotzdem die Wiederholung des Jahreskursus für notwendig, so geschieht dies in wohl- wollender Absicht.

Dies sollten die Eltern mehr bedenken und auch die Familien-Ehre mehr aus dem Spiele lassen, dann würden sie ruhiger über eine Nichtversetzung denken, sich man- che unangenehme Stunde und den Kindern manche überreiz- te und deshalb vielleicht allzufarte Strafe ersparen. Nur wo bei einem begabten, körperlich und geistig gut entwickelten Kinde Unfleiß und Trägheit Schuld tragen an der Nicht- versetzung, da sind Strenge und Strafe angebracht; in vielen Fällen, wohl den meisten, sind entweder mangelnde Begabung oder körperliche Schwäche, vor allem Bluta- muth, Grund der geringen Fortschritte. Jedenfalls ist es eine Pflicht der Eltern, womöglich unter Hinzuziehung eines Arztes eingehend zu erwägen, wodurch die Unfä- higkeit ihres Kindes verursacht ist, ohne Voreingenommenheit gegen die Lehrer und ohne Ueberschätzung ihrer Kinder.

1) Ist das Kind vollständig gesund und kräftig und auch geistig normal begabt, so prüfe man ernstlich, ob daselbe nicht durch Zerstreuungen, wie Kinder-Gesellschaften, Theilnahme an Ausflügen und Vergnügungen der Eltern, dahin gedrückt ist, daß es zu einer gespannten Aufmerk- samkeit in der Schule und zu einer gewissenhaften Aus- führung der häuslichen Arbeiten insolge der Zerstreut- heit unfähig ist. Auch Familien-Besuch und allzu häufige Heranziehung der häuslichen Arbeiten, der in beschei- dener, den Pflichten gegen die Schule nicht zuwider laufen- der Weise nur das Wort gerebet werden soll, können zu einer flüchtigen Vorbereitung beigetragen haben. Ganz besonders gilt dies auch von einer Erkrankung der Mutter oder des Vaters, die doch natürlich das Kindergemüth ganz und gar in Anspruch genommen hat.

Wo alle diese Gründe zur Entschuldigung des Un- fleißes wegfallen, prüfe man den Umgang des Kindes und lasse nöthigenfalls einen Wechsel darin eintreten. So- dann schreite man im neuen Schuljahre mit Strenge zu einer genauen Ueberschau der Arbeiten, in dem Sinne, daß man das Kind bis auf einige wenige kleine Hilfen selbständig so lange arbeiten läßt, bis es seine Arbeiten zur Zufriedenheit ausführt hat. Vor allen Dingen ver- säume man nicht, von Zeit zu Zeit Rücksprache mit dem Klassenlehrer zu nehmen und auch über die Ausfüllung der schul- und arbeitsfreien Zeit eine gewisse Kontrolle auszuüben. Es empfiehlt sich dies namentlich in Städten und bei erwachsenen Schülern.

Biel schwieriger ist der Fall, wenn ein Kind so schwach begabt ist, daß ihm das Lernen schwer fällt. Da heißt es Geduld haben, fähigen, soviel angängig ist; es wäre Un- recht, wollten die Eltern ein solch geunglücktes, oft eifern fleißiges Kind noch mehr durch Tadel niederdrücken. In diesem Falle sollten die Eltern den falschen Ehrgeiz fahren lassen, womöglich das Kind zu diesem oder jenem schwächeren Eramen durchzubringen, vielleicht zeigt das Kind Befä- higung zu einem praktischen Beruf, da leitet man es doch dahin, wohin es seine Begabung weist.

Liegt die geringe Leistungsfähigkeit des Kindes in der körperlichen Schwäche begründet, so soll doch jedes El- ternpaar Sorge tragen, zuerst dem Körper aufzuhelfen, und das Eigenbleiben nicht unwillig begründen, denn oft ist durch die geringere Anstrengung, die das Kind nun für das folgende Schuljahr aufzuwenden hat, Körper und Geist desselben gekräftigt worden, sobald es statt bisher zu den schlechten, von nun an zu den besseren Schülern zählen kann. Ein Eigenbleiben in der Klasse kann unter Umständen Segen für das Kind bedeuten, das bisher als eines der Schwächsten der Klasse mühselig mitgeschleppt wurde, nun aber durch größere Vertrauensreise und bessere körperliche Entwicklung der Anforderungen der Klasse be- ser gewachsen ist. Wie athmet es dann auf, wenn es bessere Arbeiten liefern kann, die ihm auch ein Lob des Lehrers einbringen, während es früher nur Tadel kannte.

Ja, liebe Eltern, habt ihr diesen Umchwung und seine Einwirkung auf des Kindes Gemüth und Charakter einmal erlebt, ihr werdet das Eigenbleiben als eine Wohlthat für das Kind und für Euch betrachten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

dom 30. März 1901.

1) **Rek.** (Hernsprechmeldung.) Das Ober-Kriegsgericht verurtheilte den Oberleutnant Räger wegen eines thätlichen An- griffes auf einen Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde, gemäß § 97 des Militär-Strafgesetzbuches zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausschluss aus dem Heere unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungsfrist.

2) **Wien.** Nach einer Privatmeldung aus Petersburg be- ginnt die revolutionäre Bewegung an Ausdehnung zuzunehmen. In Petersburg, Moskau, Charkow und Odessa steht das Militär befehllos unter den Waffen. Die Gefängnisse sind überfüllt.

3) **Wien.** Das Abg.-Haus verhandelte über den Bericht des Verfassungsausschusses über die Disciplinirung des sozialisti- schen Abgeordneten und Lehrers Selz. Nach langwierigen und mitunter sehr lebhafter Debatte, in der es zu heftigem Streit zwischen Abgeordneten und Christl.-Sozialen kam, nahm das Haus den Antrag Marchet an, demzufolge der Ver- fassungsausschuss beauftragt werden soll, eine Abänderung der Immunitätsbestimmungen in dem Sinne zu veranlassen und darüber zu berichten, daß der Immunitätschutz auch auf dis- ciplinarische und polizeiliche Verfolgung ausgedehnt werde. Wäh- rend einer inhaltlichen Verthigung des Abg. Lueger ver- langten die Abgeordneten Schluß der Sitzung und, als Lueger fortfuhr, schlugen die Abgeordneten mit Fußstößen und mochten Lärm, bis der Redner schloß. Nach Schluß der Sitzung äußerte Abg. Wolf, daß seiner Interpellation gemäß, die österlichen Exerzitien telegraphisch eingestellt werden. Die Zeit der näch- sten Sitzung wird schriftlich bekannt gegeben werden.

4) **Rom.** Der Baderot Necovo ist durch einen Erd- beben bedroht. Die Umgegend ist bereits theilweise ver- schüttet (S. I.).

5) **Paris.** Der Senat und die Kammer verlegten sich bis zum 14. Mal, nachdem das ganze Verordnungsge- setz mit 303 gegen 224 Stimmen angenommen und den Antrag Lemyre, be- treffend die Nichtanwendung des Gesetzes in den Kolonien, mit 296 gegen 254 Stimmen abgelehnt hatte.

6) **Mexiko.** Im Dom zu Mexiko kam es zu argen Tumulten. Ein Student hatte einen Pastorenprediger ver- schüttet und wurde hierauf von der Menge halb todt geschlagen. Die Polizei rettete den Unbesonnenen. (S. I.)

7) **Melbourne.** Die gestern zum ersten Male in ganz Australien stattgehabten Wahlen zum Bundesparlament ergaben für das Republikantenhaus eine starke protektionistische Mehrheit. In London. Lord Salisbury reiste heute nach Rom zu mehrtägigem Aufenthalt. Der Premierminister wird sich über die Stimmung der dortigen Bevölkerung informieren. Falls keine antientenglische Kundgebung erfolgt, wird König Edward mit zahlreichem Gefolge eine Villa in Rom oder in Neapel be- ziehen.

### Zum Krieg in Südafrika.

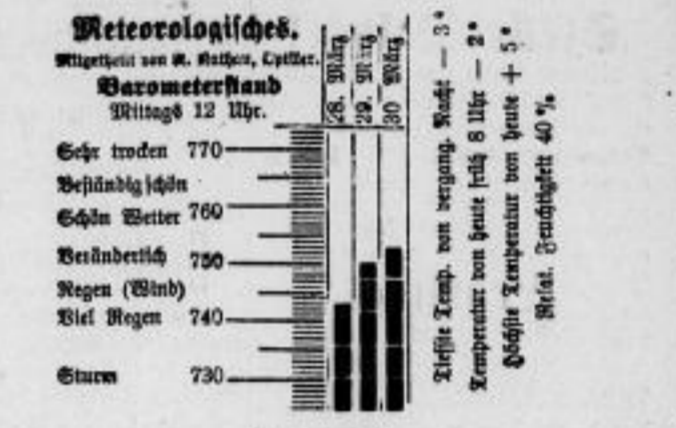
8) **London.** Die „Times“ berichtet aus Balmoral vom 29.: Die Buren führten gestern die Entgleisung eines Zuges zwischen Balmoral und Wilgerdort herbei. Die Lokomotive, vier Güterwagen und ein Personenwagen stürzten um. Es ist kein Menschenverlust zu bezagen.

9) **London.** Aus Dewetsdorp wird gemeldet, die Buren erklärten, sie verfügten noch über große Vorräthe an Lebens- mitteln, ohne von denjenigen zu reden, die sie für schämmere Zeiten vergraben haben. Sie erklären ferner, den Plan, in die Kapkolonie einzubringen, endgiltig aufgegeben zu haben.

10) **London.** Die englische Verlustliste des südafri- kanischen Krieges verzeichnet für den 28. ds. Mts.: 6 Tödt., 14 Verwundete, darunter 1 Offizier, 8 Vermißte und 8 an Krankheiten Verwundene. — Aus Kapstadt wird gemeldet: Sir Alfred Milner hat Bloemfontein in einem Panzerzug verlassen und begibt sich nach Transvaal. — Nach einem Telegramm aus Balmoral haben die Buren dort in der Nähe wiederum einen englischen Proviantzug in die Luft gesprengt. Infolge dieses Unfalles wurden zahlreiche berittene Truppen zum Schutze der Eisenbahn- linie abgedandt. — Aus Bloemfontein wird berichtet: Das System der militärischen Concentration ist aufgegeben wor- den. Die Besetzung des Landes durch kleine Abtheilungen wieder eingeführt. — Die Anwerbung von 11000 Mann für das Polizeicorps des Generals Baden Powell ist beendet.

11) **Johannesburg.** Die Imperial Light Horse haben in dem am 22. März stattgehabten Gefecht mit Delarey bei Hartbeekfontein schwer gelitten. Die Buren, die gleichfalls große Verluste erlitten, zogen sich beim Eintreffen der englischen Verstärkungen zurück. Der englische Verlust betrug 2 Offiziere und 5 Mann todt, 3 Offiziere und 13 Mann verwundet.

12) **Kapstadt.** Der Oranjefluß hat wieder Hochwasser. Ein Burenkommando hat sich in den Zuurbergen festgesetzt.



**Wasserstände:**

Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	
29.	+18	+118	+16	+89	+40	+110	+112	+82	+22	+97
20.	+16	+104	+24	+60	+44	+100	+98	+82	+4	+78

### Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 30. März 1901.

Sachk.			Geld		Sachk.		Geld		Sachk.		Geld	
100	112,25	112,25	100	112,25	100	112,25	112,25	112,25	100	112,25	112,25	
100	112,25	112,25	100	112,25	100	112,25	112,25	112,25	100	112,25	112,25	

**Herzlicher Dank.**  
Dem Wohlthätigkeits-Verein „Söh- nige Pflanzschule“, Vorstand Hans- jagen wir für die unsrem Kindern ge- spendeten Geschenke den innigsten Dank.  
Die Eltern  
der bescheidenen Konfirmanden in  
Schwitz, Wöhlen, Jahreshäusern  
Schluß, fr. Zuh.-Blatt, Blatt 6, 3. Cl.

Beamtet sucht Wohnung.  
Preis 200 bis 300 Mark. Offerten  
publizierend F. L. erdeien.  
**Eine Wohnung,**  
52 Thaler, ist zu vermieten und  
1. Juli 1901 bezugsbar. Näheres  
Kastanienstr. 51.  
**Ein Läufer**  
ist zu verkaufen Wochen Nr. 20.

Eine II. Wohnung mit 80 M.  
per sofort od. spät. von einjel. Frau  
gel. Näb. **Conditorin Mäbels.**  
**4-5000 Mk.**  
Hypothek auf eine Baustraße, die 11000  
Mark getostet hat, werden bei 6 %  
Zinsen nach Auswärts sofort zu setzen  
sücht. Wo? zu erfragen in drei  
Fried. b. Cl.

Eine Wirthschafterin und eine  
Magd werden sofort bei hohem Lohn  
und sehr guter Behandlung auf ein  
gutes Gut gesucht. Näh. Auskunft erth.  
Frau Wübbe, Mies, Reiblerstr. 2.  
**Stubenmädchen**  
Ein sauberes, fleißiges, ehliches  
Mädchen sucht zum 1. April  
**Hötel Münch.**

**Blüsch-Garnitur,**  
rothbraun, Sopha und 6 Fauteuil,  
wenig gebraucht, auch einzeln billig zu  
verkaufen  
Paukerstr. 20.  
Da. Mariafcheiner  
**Braunfohlen**  
empfehl in allen Sortirungen  
billigt ob Schiff A. G. Noring.

**Landwirthschaftlicher Verein Röderau.**

Sigung Montag, den 1. April, Nachmittag 5 Uhr im Waldschlösschen zu Röderau: 1. Verschiedene Vorträge; 2. Zweiter Vortrag des Herrn Barthel über „seine Reisen vom Atlantischen Ocean bis zum stillen Meer“.  
Der Vorstand.

**Damen-Jackettes  
Damen-Kragen**

elegante Neuheiten, sehr billig, empfiehlt

**Ernst Mittag.**

**Geschäfts-Veränderung.**

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mein

**Maassgeschäft für Herrengarderobe**

von Bischofsstr. Nr. 47 nach Rastanienstr. Nr. 56 verlegt habe. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernwärts zu erhalten.  
Mit vorzüglicher Hochachtung

**Ernst Puhmann, Schneidermeister.**

Ein lauberes unabhängiges Mädchen wird von kinderlosen Leuten zur Aufwartung sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Stelle=Besuch!**

Junger Mann, noch als Scholastik, sucht bei bestehenden Ansprüchen für das Sommerhalbjahr Stellung als Revisor. Gef. Off. unt. Bd. X an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein hiesiges kaufmännisches Geschäft wird per 1. April ein Lehrling

erbeten. Offerten unter O. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Hoh. Nebenverdienst!**

Für den dortigen Platz und Umgegend wird ein bei der hiesigen Privat-Anstalt eingeführter Vertreter zum Verkauf eines zum Theil patentirten Bedarfs-Mittels gegen Provision gesucht. Gef. Off. mit Angabe von Referenzen unter Z. N. 596 an Gassenstein & Vogler, Berlin W. 8 erbeten.

Eine neuwiesende Pflanze ist zu verkaufen Pocher Nr. 20.

Alle Arten junge veredelte Obstbäume billig zu verkaufen bei Edward Hiffe, Streife a. E., Hauptstr. 118, 20 Str. Elb-Deu verkauft d. O.

Zu bevorzugen Umzügen empfehle zu billigen Preisen Gardinenhangen, Gardinenrosetten, Gardinenketten, Gardinen, verstellbar, Spiegel u. dgl. m. Central-Büro A. Marbach.

Gardinenhangen, verstellbar, Spiegel u. dgl. m. Central-Büro A. Marbach.

Gardinenhangen, verstellbar, Spiegel u. dgl. m. Central-Büro A. Marbach.

Central-Büro A. Marbach, Hauptstr. 14.

Ein schwarzer Gehrock, zweireihig, wenig getragen, ist zu verkaufen Bahnhofsstraße 24, dort.

**Schlachtwerkzeuge** für Lehrlinge, sowie alle Fleischwerkzeuge u. Fleischer-Polierhabe empfiehlt billigst

Kurt Dombois, Riesa, Schuppenstraße 9.

**Gratulationskarten** für Confirmation, Ostern und ersten Schulgang empfiehlt in grosser Auswahl neuer schöner Muster reichhaltig sortirt

Joh. Hoffmann, Buch- und Papierhandlung.

Die Bäckerei und Conditorei von Emil Wagner in Neuweida

besitzt den geehrten Einwohnern zum baldigen Gedenken in freundliche Erinnerung: Weihnachts-Plätzchen im Geschmack, Königsplätzchen, Nuss- und Apfelsintorten, Waffeln, Cremes, Schokoladen, Nusskugeln und Zuckerstangen, sowie verschiedene anderen Kuchen, ff. Torten, Quark- und Sahnekuchen, Pfannkuchen, ungesüßte, Stäbe 5 Pf., gefüllte mit Pfefferminze 6 Pf.

Zu meinem jetzt kauftenden Ausverkauf empfehle größte Auswahl in Cravatten, Schleiern und Selbstbindern, sowie Manschetten, Kragen, Hemdknöpfe und Servietten zu sehr billigen Preisen. Heinrich Bohmann, Albertplatz.

Prima Bamberger Käse, reif und vollreif, das Pf. 40 Pf., empfiehlt R. Radisch, Schloßstr. 19. Gerichte, schön sort., das St. 2 und 3 Pf. S. O.

Bamberger Käse, Pf. 40 Pf., sowie gute mehlreiche Speisefarben empfiehlt Th. Döcker, Rastanienstr.

Speisefarben verkauft M. Kaul, Glanitz.

Edt Nürnberger Ohrenmahlalat empfiehlt Reinh. Pohl Nachf.

**Die Begräbnisgesellschaft „Heimkehr“**

empfiehlt einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend bei vorkommenden Todesfällen ihren Spiegelglas-Leichenwagen nebst neuem eleganten Silber-Waagengehäuse, nach den Vorschriften der „Bildt“ in Dresden angefertigt, einer gütigen Beachtung.

Den Preisstich wolle man sich von den Schriftsührern vorlegen lassen.  
Der Vorstand.

**Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.**

Monatsversammlung findet diesmal Mittwoch, den 3. April a. r., Abends 8 Uhr im Hotel „Kronprinz“ statt. Militärkapellmischer.  
Der Gesamtvorstand.

**Theater in Riesa. \* Wettliner Hof.**

Sonntag, den 31. März, letzte Vorstellung des Großenhainer Stadttheater-Ensembles, Dir. H. Richter: Großes Kostümstück.  
Neu! Die goldene Eva. Neu!

Romantisches Gemälde in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Gesell. Anfang 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr. Sperrpl. 1,25 M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

im Vorverkauf im Wettliner Hof und bei Abendbroth Sperrpl. 1,10 M., 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf. — Betritt nur an der Kasse. Um zahlreichem Besuch bittet Moritz Richter, Direktor.

**Hotel Kronprinz, Riesa.**

Albert Wünsch-Sonnenstichs berühmtes Marionettentheater und Theatrum mundi.

Sonntag, den 31. März: Auzug von Ranzungen oder der sächs. Prinzenraub. Hierauf im Theatrum mundi: Neapel und der Befus. Anfang 1/2 9 Uhr. Kinder volle Preise.

Montag, den 1. April: Der Betrug vor'm Kaiser. Hierauf zum letzten Male: Neapel und der Befus. Anfang 1/2 9 Uhr. Stadttheater. Um zahlreichem Besuch bittet Wünsch-Sonnenstich. Zur Montagvorstellung werden keine Bettel abgetragen.

**Gröba. Hasenrestaurant! Gröba.**

Morgen Sonntag, den 31. März, Carussellbelustigung für Jung und Alt. Drahtmesser. Für alles Andere ist, wie bekannt, bestens gesorgt. Es laden freundlich ein Paul Oswald, Michaelis.

Vorläufige Anzeige. Grosses neues Pianino mit elektrischem Antisk, welches zu den Feiertagen bei mir zu sehen und zu hören ist. Großartige Musik. Paul Oswald.

Wollen Sie gut und preiswerth ein

**Fahrrad**  
laufen, so werden Sie nicht bereuen, wenn Sie vorher mein großartiges Lager darin ansehen. Sie finden bei mir die größte Auswahl zum einfachsten Preise von 120 Mark an bis zum feinsten „Bambor“, welche auf der Weltausstellung 1900 mit dem Grand Prix prämiirt wurden.  
Günstigste Zahlungsbedingungen. Neugebaute, vorzüglich eingestellte mechanische Werkstätte. Verschleißung gern gestattet.

**Adolf Richter.**  
Telephon Nr. 126.

**Wringmaschinen, Waschmaschinen, Mangelmaschinen, Tafel- und Decimalwaagen, Cassetten aller Größen, Messerputzmaschinen u. c.**

empfehle billigst

**Adolf Richter.**

**Für 80 Pfg. pro Pfund**

bei 5 Prozenten Rabatt  
Neuere ich bereite einen gutsmekenden Kaffee. Ferner empfehle meine anderen mit großer Sorgfalt hergestellten, vorzüglichen Mischungen zu 90, 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. pro Pfund.

**Gustav Grünberg,**  
Bismarckstraße 19.

Große Auswahl in Schuhen und Taschen, Modetischen in Rindleder u. andere, Plättchen, Koffer, Polenträger u. s. w. empfiehlt Müll. R. Deutschmann.

**Neuheiten in Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer.**

Die wunderbarsten neuen Farben in Alpaca, Satin, Tuch, Armure etc. elegante schmale Streifen, reizende, gemusterte Sachen sind in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen am Lager.

Sehr schöne Stoffe zu Kinderkleidern. Eine Partie farbige Schotten in reiner Wolle Motor i Mark.

Neuer zu jedem Preis. Muster jederzeit zu Diensten.

**Max Barthel Nachf.**  
Emil Förster.

**Gasthof Pausitz.**  
Morgen zum Palmsonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein Reich. Prinz.

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
Obern. Montag, am 1. April großes Militär-Extra-Concert mit feinem Ball für Concertbesucher.

**Gasthof Jahnschansen.**  
Morgen zum Palmsonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlich ein Otto. Pettig.

**Gasthof Seerhausen.**  
Zum Palmsonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freudl. ein R. Oettig.

**Restaurant H. Kufenhans.**  
Morgen Palmsonntag empfiehlt ff. Kaffee und Kuchen, gutgebackene Biere und Weine. Hochachtungsvoll R. Oettig.

**Gasthof Mergendorf.**  
Lade Sonntag zu ff. Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein. Franz Gasse.

Montag 1. April, Donnerstag 2.

**Damenriege.** Montag, d. 1. Abends 8 Uhr Besprechung in Große's Restaurant, Niederlagstr.

**Gastwirth-Verein Riesa und Umgegend.**  
Diejenigen geehrten Mitglieder, deren Name diese Liste konfirmirt worden, werden ersucht, beizüg. Anhandlung des Konfirmationsgeschäfts, sich umgehend an Coll. Carl Wolf zu wenden.

**Bienen- und Baumzuchtverein Riesa.**  
Sonntag, den 31. März, Nachmittags 3 Uhr Versammlung im Goldenen Löwen. Neuwahl der Vorstandmitglieder. Ueber das Pflanzen der Obstbäume. Behandlung der Bienen beim Honigschneiden. Verschickung von Obstzweigen. Verlosung der angekauften Bäume. E. W.

Streu 3 Bellen und Nr. 13 des Erzähler an der Exped.

# I. Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Nr. 75.

Sonntag, 30. März 1901, Abends.

54. Jahrg.

## Zur Konfirmation.

Die Konfirmation bezeichnet eine neue Stufe im Leben, einen Fortschritt in der Entwicklung nach mehr als einer Richtung hin. Der größte Teil der eingeseigneten Kinder verläßt zugleich mit der Konfirmation die Schule. Zwar dauert es noch lange, bis diese jungen Leute mündig werden, aber der Kreis ihrer persönlichen Freiheit ist um ein Bedeutendes erweitert. Die Zeiten, in welchen der Handwerkslehrling zu der Familie des Meisters, auch was die Nahrung betrifft, gerechnet wurde, sind dahin. Deutzutage wird hauptsächlich nur auf die technische Ausbildung gesehen; leistet der Lehrling vorchriftsmäßig sein Bestes, so mag er seine Freiheit innerhalb der gesetzlichen Schranken benutzen, wie er will. Das trifft nicht überall, aber in den meisten Fällen zu, und nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande unter den jüngsten Dienstherrn. Da kommt denn Alles darauf an, daß die konfirmierten Jünglinge und Jungfrauen gegenüber den Versuchungen des Lebens, die nunmehr auf sie einbringen, eine starke sittlich-religiöse Widerstandsfähigkeit aus Schule, Konfirmations-Unterricht und Einsegnung mitbringen.

Zum Glück kann man sich bei der überwiegenden Mehrzahl der zu Konfirmierenden der Ueberzeugung hingeben, daß sie sich der Bedeutung der heiligen Handlung wohl bewußt sind und ihr wohl vorbereitete entgegengehenden Bewußt kommt den Meisten die Erneuerung des Taufgelübdes von Herzen, und was einst am Taufsteine ihre Paten für sie getan haben, dem stimmen sie jetzt freudig zu. Sie entsagen dem Bösen und allen seinen Werken und allem seinem Wesen, sie übergeben sich zu Dienst und Eigen dem dreieinigen Gott. Und daraufhin empfangen sie im Sakrament Christi Leib und Blut und mit ihm die Vergebung der Sünden.

Die Konfirmation macht auf das empfängliche Kindergemüt ein unauslöschliches Eindruck, vorausgesetzt, daß der Tag in würdiger Weise mit aller Herzens-Teilnahme gefeiert wird. Die Eltern wissen ja nicht, wie lange sie noch ihren Kindern als Halt und Stütze erhalten bleiben. Sie wissen nicht, welcher Art die Schicksale sein werden, die im Schooße der Zukunft für unsere Jugend vorbehalten liegen. Ist ihr Herz aber empfänglich gemacht für ein inniges Empfinden, dann haben wir ihr einen Stab in die Hand gegeben, auf den sie sich stützen kann, wenn sie das Bedürfnis dazu fühlt. Hat sie es nicht, dann ist das ihre eigene Sache, und ihre Schuld ist es, wenn sie haltlos dasteht. Eine Mutter sollte daher am Tage der Konfirmation ihr Kind beiseite nehmen und ihm mit dem ganzen Aufgebote ihrer Liebe und ihres mütterlichen Empfindens aus Herz legen, daß es den Schwur, den es da am Altar leisten wird, sich selber leistet. „Weißt du selber treu, und wenn du je im Leben zu straucheln im Begriffe stehst, so denk an diesen Tag und an diese Stunde, mein Kind, und du wirst nie den Pfad von Recht und Tugend verlassen.“ Das sind Worte, die einst vielleicht mitten im Lärm und Gemüht plötzlich in ihrer ganzen Klarheit vor des Kindes geistigen Ohren tönen und es den Ort und die Menschen stehen heißen, die fast die Nacht gehabt hätten, es sein Gelübde vergessen zu lassen.

Ja, der Konfirmationstag, der an manchen Orten auch den ersten Genuß des heiligen Abendmahls bringt, ist und bleibt ein Tag, der in tausende und abertausende von empfänglichen jungen Herzen eine edle Saat des Guten sät, der bei vielen tiefe Eindrücke hervorruft, ein Tag, wo besonders fühlbar der Heiland an der Herzensstürze steht und anklopft und Einlaß fordert. Möchten alle Konfirmanten in diesem Jahre ihn aufnehmen und ihn durch alle Armut und Noth des Lebens als besten Schatz tragen, zu ihm in allen Stürmen des Lebens als an einem festen Anker liegen und von ihm, der zugleich Weg und Führer ist, das Geleit heimathwärts empfangen.

Das ist unser Wunsch nicht nur zum Wohle der einzelnen Konfirmanten, sondern auch zum Gelingen unsers Volkes. In der Jugend unsers Volkes ruht seine Zukunft. Wohl unserm Lande, wenn sein heranwachsendes Geschlecht gottesfürchtig ist.

Seid eingedenk! O theure Kinderjahre  
Bergiß die Stunde nicht,  
Da du gekniet am festlichen Altar  
Im heiligen Morgenlicht!  
Es fromm geneigt mit glühenden Wangen  
Den Segen du auf's Haupt empfangen —  
Seid eingedenk!

## Zum Krieg in Südafrika.

30 000 Mann frische Truppen soll die englische Kriegsführung für Südafrika verlangt haben, wenn es ermüdet werden soll, den Krieg gegen die Buren in absehbarer Zeit seinem Ende zuzuführen. Davon sind, wie Staatssekretär Woodrid jetzt im Unterhause mittheilte, 28 500 Mann schon abgefannt und 6000 Mann zur Abfahrt bereit, sobald die nötigen Transportschiffe zur Verfügung ständen. In England selbst ist die Kriegsbegeisterung, welche durch die Rationationen Chamberlains und der mit ihm verbündeten Presse einige Zeit künstlich geschürt worden, aber niemals sonderlich groß war, völlig verwichen. Die Massengräber auf der „rothen Erde“ Süd-

afrikas haben eine abschreckende Wirkung auf den Durchschnittsengländer ausgeübt, der es überhaupt für unpraktisch hält, sich todtschießen zu lassen. Dazu kommt, daß das rapide Umsichgreifen der Pest in der Kapkolonie den letzten Rest der Sympathie für den „Spaziergang nach Südafrika“ erlödet hat. Das ist auch der Grund, weshalb die Engländer auch in den anderen Ländern — in erster Linie in Italien — die Werbetruppenmeldeverpflichtung rühren. Es ist ja sehr bequem, seine Kräfte durch Andere führen zu lassen, aber angesichts der gewaltigen Ausdehnung der Pest will auch dieses Mittel nicht mehr verfangen. Dreißigtausend Mann Verstärkung! Eine Viertelmillion Menschen hat England zur Bekämpfung der Buren hinübergeschickt, die in ihrer besten Zeit glänzendstenfalls 5000 Mann auf den Beinen hatten. 5 Engländer gegen einen Buren und wofür ein Refusit! Von der englischen Niejaarmee ist die Mehrzahl krank, verwundet oder moribund oder endlich kampfunfähig und kriegsmüde. Die Zahl der Gefallenen ist gewaltig, die der Invaliden riesengroß. Die Reste des englischen Heeres, denn von Resten muß man wohl sprechen, haben so wenig Offensivkraft, daß sie dem Rest des Burenheeres, dessen verstreute Truppen sich Alles in Allem schwerlich auf mehr als acht bis neuntausend Mann belaufen, nicht mehr gewachsen sind und Ritzen nach neuen Verstärkungen rufen muß. Das Ansehen des britischen Reiches, dessen ganze Wehrkraft sich in Südafrika aufreibt, hat durch den Burenkrieg schon jetzt eine nie wieder gut zu machende Einbuße erfahren.

Ueber die gegenwärtige Kriegslage bemerken die „München. N. Nachr.“: Der Ausgang der Friedensverhandlungen zwischen Botha und den englischen Unterhändlern hat ergeben, daß die von beiden Seiten festgehaltenen Ansprüche durch die bisherigen Waffenentscheidungen so schnell für einen Ausgleich reif geworden sind. So geht der Krieg weiter, und sein weiterer Verlauf hängt von Faktoren ab, über die sich nichts voraussetzen läßt. Für die Engländer fällt ins Gewicht die numerische Ueberzahl, die Möglichkeit des Erfasses bei ihren Gegnern; für die Buren die Ausdehnung und Unwirtbarkeit ihres Landes, die Ausdauer ihrer noch im Felde stehenden Kommandos, die Kühnheit ihrer Führer und das Umsichgreifen der Pest auf englischer Seite.

Eine große Bedeutung hat das Austreten Dewets an der Natal-Eisenbahn. Der Burenführer hatte am 23. und 24. Februar in der Gegend der Mündung des Baal in den Dransjesfluß einer starken englischen Ueberlegenheit gegenüber seine Offensivpläne aufgeben und den Rückmarsch antreten müssen. Er hat am 1. März den Dransjesfluß in nördlicher Richtung wieder überschritten und taucht drei Wochen später bei Williersdorp, westlich Standerton an der Nordgrenze des Freistaates, wieder auf. Dewet hat bei diesem Ritt in 30 Tagen rund 900 Kilometer zurückgelegt, eine Leistung, die an die tüftlichsten und schnellsten Märsche aller Zeiten erinnert. So ist es kein Wunder, daß sein Name begeistert und ermutigend auf seine Volksgenossen wirkt: eine kurze Meldung, daß sich in Transbaal sofort weitere 6000 Mann um eine kleine Heldenschar gesammelt haben, ist ein sprechendes Zeugnis für seinen Einfluß. An der Spitze einer nach Lage der Dinge bedeutenden Streitmacht kann sein Auftreten im östlichen Transbaal ein beträchtliches Gewicht in die Waagschale des Krieges werfen.

In der östlichen Kapkolonie haben sich die dort stehenden drei Burenkommandos nach Erfüllung ihrer Aufgabe zwischen Burgersdorp und Colesberg gesammelt und ziehen nordwärts gegen den Dransjesfluß. Tah man nichts von den Geschehen bei ihnen hört, ist ein Zeichen, wie schwach die englischen Truppen in dieser Gegend sind.

Von großer Bedeutung ist die Ausbreitung der Pest in Kapstadt und eine dem oben citierten Blatte zugewandene Nachricht besagt, daß die Seuche unerwartet den drohendsten Umfang unter den Europäern annimmt.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Zum Anstöße auf den Kaiser in Bremen wird dem „Hann. Cour.“ aus Berlin geschrieben: „Es ist Thatsache, daß in gewissen Kreisen die Annahme, auf den Kaiser sei in Bremen ein Mordattentat verübt worden, aufs Geringste genährt wird. Man erzählt, die Wunde des Kaisers sei viel ernster gewesen, als man offiziell habe verlautbaren lassen. Mit besonderem Eifer importiert man das Märchen, der Kaiser sei gar nicht durch ein Eisenstück verwundet, es sei vielmehr auf ihn geschossen worden, und zwar aus einem Fenster mit einem Teschin; der Attentäter habe an der Stelle, wo der Wagen um die Straßenecke bog und der Menschenmassen wegen langsamer fuhr, mit unheimlicher Sicherheit gezielt, und der Kaiser würde auf die nahe Entfernung das Opfer dieses Anschlages geworden sein, wenn nicht bloß die Wange gestreift, sondern die rechte Schläfe getroffen wäre. Der schwache Schall des Schusses sei im Straßenlärm von Niemand gehört worden. Gegenüber dieser Legendenbildung ist es angebracht, daran zu erinnern, daß nach einer auf Geheimrat v. Bergmann zurückzuführenden Meldung der „Nat.-Ztg.“ (im Abendblatt vom 8. d. M.) so viel festgestellt ist, daß die Annahme einer Schußverletzung ausge-

schlossen ist. Die untersuchenden Aerzte hatten natürlich jede Möglichkeit ins Auge zu fassen. Es wäre wünschenswert, daß die Bremer Behörden, die es in erster Linie angeht, dieser Legendenbildung baldigst entgegenzutreten.“

Ueber das Verhältnis der Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten hat sich der bayerische Staatsminister Dr. Freiherr von Riedel in der Landtagsbaukommission in bemerkenswerther Weise ausgesprochen. Er wies auf die wachsenden finanziellen Anforderungen im Lande hin und fügte hinzu: Dazu kommt die Rückwirkung der Reichsfinanzen auf die der Einzelstaaten. Die früheren langjährigen Ueberweisungen des Reiches haben aufgehört, jetzt denkt man sogar daran, zur Tilgung der Reichsschulden die Matrikularbeiträge heranzuziehen. Die bayerische Regierung wehre sich energisch dagegen, aber ob sie durchbringe, sehe nicht fest.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Dem Bundesrath ging ein Entwurf der Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften zu, nachdem die in dieser Angelegenheit erforderlich gewordenen kommissarischen Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichsamts des Innern und den beteiligten preussischen Ressorts zum Abschluß gelangten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Seit der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen sind bis in die jüngsten Tage hinein in der Presse Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Verlobung des Erben der deutschen und der preussischen Krone aufgetaucht. Wir erwähnen diese wenig tactvollen Ausstreuerungen nur, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß ihnen allen derselbe Grad von Grundlosigkeit innewohnt.

Demnächst wird wieder der Eintritt dreier deutscher Stabsoffiziere in die türkische Armee auf speziellen Wunsch des Sultans Abdul Hamid erfolgen. Nachdem die vorher in die türkische Armee eingetretenen deutschen Instrukteure sich so hervorragende Verdienste um das türkische Heerwesen erworben und die Reorganisation und Ausbildung desselben vortrefflich geleitet hatten, nahm der türkische Staat eine Zeit lang von weiteren Einstellungen deutscher Offiziere Abstand. Der neueste Wunsch des Sultans dürfte als besonderer Beweis der vortrefflichen Beziehungen, die uns mit der Türkei verbinden, angesehen werden, was auch aus der Absicht hervorgeht, andere fremdländische Offiziere eine Stellung in der türkischen Armee nicht einnehmen zu lassen. Weitere Einstellungen deutscher Offiziere wie die oben erwähnten sind vorläufig nicht in Aussicht genommen. Die drei Offiziere wurden dieser Tage dem Kaiser zur Abschiedsmeldung vorgestellt und erhielten ein kaiserliches Handdreiben, das sie dem Sultan zu übergeben haben.

### Italien.

Politische Kundgebungen sind an der römischen Universität jetzt wieder an der Tagesordnung. Diese richteten sich in erster Linie gegen den Rektor Cerrutti. Er hatte als Republikaner gegenüber den in jüngster Zeit wiederholt stattgefundenen Kundgebungen andersgeinnter Studenten eine mehr als lässige Haltung eingenommen und wurde deshalb ausgezischt. Auf diese Scenen folgte dann eine Kundgebung zu Gunsten Tolstois. Auf das Gerücht hin, daß Verwandte von ihm in Rom weilten, zogen die Studenten dorthin. Vorsichtshalber wurde die militärische Bewachung der russischen Botschaft veranlaßt.

### Philippinen.

Mit der Gefangennahme Aguinaldos haben die Amerikaner ein Haupthinderniß beseitigt, das einer völligen Unterwerfung der von den Spaniern an die Vereinigten Staaten abgetretenen Inselgruppe im Wege stand und die Vereinigten Staaten werden nunmehr Gelegenheit haben, das Land mit den Reformen zu beglücken, nach denen es seit seiner Befreiung von der spanischen Herrschaft „leuchtet“. — Die Persönlichkeit Aguinaldos, des berühmten Führers der Philippinos, rückt durch seine Gefangennahme wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Aguinaldo ist ein spanisch-malaysischer Mischling, der Sohn einer Leute, nicht aber, wie vielfach behauptet worden ist, der Sohn eines spanischen Generals. Schon mit sechs Jahren kam Aguinaldo in das Haus eines Jesuitenpaters, der ihn mit spanischen Knaben erzog. Mit 15 Jahren begann er in Manila Medizin zu studieren, setzte das Studium aber nicht fort. Er wurde Mitglied eines revolutionären Klubs, gerieth in Konflikt mit den spanischen Behörden und wandte sich 1888 nach Hongkong, wo sich schon damals eine starke Kolonie von Philippinos befand. Er wurde Kaufmann, eignete sich aber mit Eifer militärische Kenntnisse an, da er wahrscheinlich schon damals Pläne für die Befreiung seines Vaterlandes machte. Eine Zeit lang war er Seeladett an Bord eines unter französischem Kommando stehenden chinesischen Kriegsschiffes. Eine kurze Zeit hat sich Aguinaldo auch in Europa aufgehalten, London, Paris und München besucht, und dort Beziehungen, namentlich in militärischen Kreisen und zu Ingenieuren gesucht. Nach seiner Rückkehr nach Manila begann er alsbald eine Vereinigung zu bilden zur Befreiung der Philippinen von der spanischen Herrschaft. Obwohl er damals zu den spanischen Behörden in guten Beziehungen stand, unterhielt er bereits feste Verbindung mit den in Hongkong und Europa befindlichen revolutionären Elementen, und als nach der schändlichen Erschießung des Dichters Dr. Jose Rizal der Aufstand auf allen Inseln in vollen Flammen ausbrach, war Aguinaldo

der anerkannte Führer der Rebellion. Spanien schloß Frieden mit ihm, zahlte eine Abfindungssumme an die Insurgenten, und Aguinabo verließ das Land. Da aber die spanischen Behörden ihre Versprechungen, namentlich bezüglich der unerhörten Steuern nicht hielten, brach der Aufstand aufs Neue aus, und wieder war Aguinabo an der Spitze. Als das amerikanische Geschwader in Hong-

kong eintraf, begrüßten die Kapitäne der Unionschiffe in dem Tagalen-Hauptling einen Bundesgenossen. Der Konflikt der Vereinigten Staaten, Wilson, hatte ihm inzwischend, angeblich ohne Auftrag, weitgehende Versprechungen gemacht, die aber nicht gehalten worden sind. Jedenfalls ist Aguinabo von den Amerikanern nicht-ebel behandelt worden. Er würde gewiß nicht den Kampf

gegen die Amerikaner begonnen haben, wenn diese ihren Zusagen nachgegeben wären. Nach einer Pariser Meldung wurde Aguinabo ein Opfer seiner Kindesliebe. Er wollte seine bei Cavite in der Kaserne lebende Mutter besuchen. Darauf war der Plan des amerikanischen Generals Arthur begründet, der Aguinabo überrumpelte und gefangen nahm.

# Das beste Mittel.

Schwache Fleischbrühe, sowie Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüse u. s. w. augenblicklich zu verbessern und ihnen überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu geben, ist das altbewährte „Maggi zum Würzen“. Die unergieblichste Feinheit des damit erzeugten Aromas und die große Ausgiebigkeit in der Verwendung — schon wenige Tropfen genügen — zeichnen „Maggi zum Würzen“ vor allen ähnlichen aus. In Flaschen von 35 Pfg. an. (Zu haben, wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln, in allen Kolonialwarengeschäften.)

**Steinbruchs-Grundstück**  
In Baden zu verkaufen. Sehr günstige Lage, 5 Minuten bis zur Bahn. Maß. unter K. 50. postl. Niefa.

**Grundstück**  
mit Materialgesch., evtl. Brauereibehältn. u. K. gel. Off. m. Angabe d. Preises. Anzahl. Umloß mit L. K. 2563 Rudolf Woffe, Leipzig.

**Gasthofs-Verkauf.**

Ein schöner neugebauter Sandgasthof mit grossem Parkteil u. Schmiede, schöner Delonay, vollständigem Inventar und lebendem Inventar, Ritzberg, Feld und Wiese nahe am Gasthofs, großes Dorf, Gasthof und Schmiede einzig im Orte, letztere hat extra noch ein Rittergut als Nebensache, ist 30 Jahre im Besitze des Verkäufers, soll wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden. Zur Nebensache sind 12 000 Mk. erforderlich. Alles Nähere erfährt man durch **Karl Ziegenbalg** in **Strehla a. O.**

**Haus-Verkauf.**

Haus, zu welchem Stallung, Scheune, Garten, auch einige Acker Feld und Wiese in Baden gehören, wird sofort verkauft durch die **Mittergüterverwaltung Girschteln.**

**Ein Haus**  
mit vier Wohnungen, schönem Hinterhof und großem Gemüsegarten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere beim **Revisor Nr. 7 g in Poppitz.**

**1 Scheffel Feld**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 37 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wirtschafts-Verkauf.**

Eine Wirtschaft mit 14 Acker ist zu verkaufen. Zu erf. l. d. Exped. d. Bl.

**Altmärker Milchvieh.**



Freitag, den 29. März stellen wir einen Transport besser Rasse, Rassen und Sprungfähiger Cullen in Niefa, „Züchtiger Hof“, zum Verkauf.

Poppitz u. Fichtenberg (Gbr).

**Gebr. Kramer.**

**Milchvieh-Verkauf.**



Mittwoch, den 3. April und folgende Tage steht ein großer Transport circa 25 Stück schöner Rasse mit Kübbern, sowie ganz hochtragende preiswert zum Verkauf.

**Gustav Thielemann,**  
Gasthofsbesitzer, Stolzenhain.

2 Arbeitspferde  
sofort zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Landwirtschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.**

Die unterzeichnete Geschäftsstelle des Vereins löst die am 1. April 1901 fälligen Coupons u. gelösten Stücke der Landwirtschaftlichen Pfand- und Creditbriefe von jetzt ab empfiehlt sich zur Vermittlung von Darlehen zur Befreiung und empfiehlt sich zur Vermittlung von Hypothekendarlehen.

Niefa, 10. März 1901.  
**Creditaufstalt für Industrie und Handel, Filiale Niefa.**

## „Germaniawerke“

in Elsterwerda am Oberlausitzer Bahnhof  
haben sich bei Bedarf von **Cementwaren** jeder Art, **Feinere Fußböden** und **Trottoir-Platten**, **Canalrinnen**, **Abflüsse**, **Hebener** und **Thürgebäude**, **Treppen**, **Krippen**, **Brannen-Röhren** und **Decken**, **Strabbelegen**, **Ornamenten**, **Wassertrögen** u. s. w. bestens empfohlen.

Alle in das Fach schlagende, nicht vorräthige Artikel werden billig und sauber ausgeführt.

## Altila-Fahrräder

sind anerkannt die besten. Im verlaufenen Herbst voriges Jahr über 80 Stück und bin insoweit in der Lage, billige Preise zu stellen und die weitgehendsten Garantien zu übernehmen. Größte Auswahl in nur 1901 Maschinen. Größte Auswahl in **Glocken**, **Vateren**, **Reifen** usw. **Billigste Preise.** **Ratenzahlungen.** Größtes Reparaturwerkzeug. **Werm. Steudte, Kobeln.** **Werm. Steudte, Kobeln.**

## F. C. Winter,

**Maschinenfabrik,**  
liefert alle Maschinen und Geräte! Reparaturen schnell und prompt.

**Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.**

Für Königreich Sachsen u. Großherzogt. Sachsen-Altenburg. b-fische ist die Generalvertretung der nachstehenden mit dem ersten Preise der deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft gekrönten, bei anderen Prüfungen und tausendfach in der Praxis vorzüglich bewährten Maschinen, nämlich: **Düngerstreumaschinen**, **„Wettfalia“**, **Patent Krümann** (Reitenstern) und **Grasmäschinaschinen**, **„Milwaukee“**.

Kauf mir und den von mir genannten Vertretern kann niemand die Originalfabrikate dieser Maschinen im Königreich Sachsen, nicht im Großherzogtum Sachsen-Altenburg best. ist.

Einige sächsische Firmen, z. B. Robert Quast in Chemnitz, Groß & Comp., Leipzig-Guttenberg, Centralwerkstätte Halle a. Saale, Otto Ulrich, Schenck, bieten Düngerstreumaschinen unter dem Namen „Wettfalia“ an, ohne daß diese Firmen als meine Untervertreter im Königreich Sachsen und Großherzogtum Sachsen-Altenburg best. ist sind.

Dr. Fink, der bisherige Generalvertreter der Milwaukee-Maschinen im Königreich Sachsen, vertritt unter der zu Erlangene leicht Anlauf gebenden Firma „W. Winter-Milwaukee, Inhaber Dr. Fink“ Maschinen, welche mit der Original-Milwaukee-Maschine nichts gemein haben, sich vielmehr lediglich darstellen als eine unzuverlässig bekannte deutsche Nachahmung aus dem als unzuverlässig bekannten deutschen Maschinenbau mit einigem auf die Dauer noch nicht bewährten Veränderungen.

50.— Mark Belohnung zahle ich für jeden durch Täuschung des Käufers zustande gekommenen Verkauf von Nachahmungen an denjenigen, welcher mir zuerst den Thatbestand in einer solchen Weise nachweist, daß ich deshalb wegen Schadenersatz und unläuterer Wettbewerbs mit Erfolg klagen kann.

**Erlaubt Ihr, Geschäftsstand für Landwirtschaft, Liebertwolkwitz bei Leipzig.**  
**Tätige Vertreter allerorts gesucht. Eigene Niederlagen mit Musterlager in folgenden Orten:**  
In **Wurzen:** Filiale Wurzen l. Sachl. von Ernst Hr., Liebertwolkwitz, Leipzig, Fährbergasse 6. In **Jenchen:** Ver. Leipzig: Otto Barnstorf, Verkaufsstelle. In **Markneukirchen:** Bogel: D. Oplan-Bennet, Verkaufsstelle Klingenthalerstraße.

1 belg. Rief.-Raml, 1 P. Rasse  
Lamb. blüht, verl. Kastrantenstr. 76



Schöne Rasse, hochtragend und mit Kübbern, worunter sehr schöne Rasse, deren von heute an bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

**Emil Thielemann,**  
Gasthofsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.

**Marie Scheiner**  
**gesunde Haferspreu**  
zu verkaufen in **Pranitz Nr. 25.**

**Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortierungen blüht ab Schiff in Gröba  
**C. Hoyno.**

**Braunkohlen**  
empfehlen blüht ab Schiff in allen Sortierungen **C. A. Schulze, Niefa.**

**Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortierungen blüht ab Schiff **J. W. Müller, Münderitz.**

**Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortierungen ab Schiff in Niefa **Oskar Gantusch.**

**Braunkohlen**  
empfehlen ab Schiff **Theodor Schulze, Münderitz.**

**Stangen u. Stängel**  
zu Einjähhungen hat billig abzugeben **Dachziegel-Fabrik Gröba.**

**1 Kinderfahrstuhl,**  
**1 Kinderwagen,**  
gut erhalten, billig zu verkaufen **Albertplatz 8, 2**

**Habt Acht!**  
Die wirksamste med. Hautsalbe gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, alle **Reiher**, **Flammen**, **Bläschen**, **Röthe** des **Gesichts**, **Pusteln**, **Gefächwider** ist **Carbol-Quecksilber-Seife**

**v. Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden  
Schupmannstr. 2, Steckenpferd.  
à St. 50 Pfg. bei **Rob. Erdmann**  
und **F. W. Thomas & Sohn.**

**Plüss-Stauter-Kitt**  
in Tuben und Bläsern,  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen  
vermehrt, unübertroffen zum Kleben zer-  
brochener Gegenstände; bei  
**A. B. Hennicke, Drog. Niefa.**  
**C. Singer, Apoth. Strehla.**

**Ofenlack,**  
wichtigend, das Beste, um eisernen  
Ofen und Ofenrohren ein gesundes  
Kleber zu geben und dieselben vor  
Rost zu schützen, empfiehlt  
**A. B. Hennicke.**

## Särge

In allen Größen hält Neu auf Lager  
**E. Klotz, Koll.-Witz-Bl. 2 f.**

## Polster-Möbel,

größte Auswahl am Platze,  
fertige Sophas und Karyaturen  
in nur streng solider Ausführung.  
**Die Sophas**  
sind reich in allen Formen und Be-  
lagen in den Preislagen von 35 bis  
250 Mark vorräthig.

Geschmackvolle Innendecorationen  
von der einfachsten  
bis zur elegantesten Ausführung.  
Lager von **Uhrwerken**,  
**Spachtelarbeiten**, **Stores** und  
**Schirmen.**

Ganze **Einrichtungs-Einrichtungen**  
werden jeder Zeit **billig**  
nach jedem Wunsch **prompt** und  
unter **Garantie** angeführt.

**Richard Fährnich,**  
Tapezierer und Decorateur,  
Niefa, Kastrantenstr. 67.

## Fahrrad-Lad

in blau, gelb, grün, holzfarbig,  
orange, roth und schwarz  
empfehlen  
**Progerie**  
**A. B. Hennicke.**

**ff. Orangen,**  
jezt 10 Pfund 20 Pfg.  
**Ernst Schäfer.**

## Apfelsinen,

das Feinste was es davon giebt,  
bedeutend viel blutroth,  
12 Stück 60, 70 und 100 Pfg.

**ff. Algier-Apfelsinen,**  
groß und sehr süß,  
Stk. v. 4 Pfg. an, 100 Stk. 5 Mk.,  
**ff. hochgelbe, dünnhäutige**

**Sitronen,**  
jezt große und halbe Früchte,  
3 Stk. 17—20 Pfg.

**ff. Blumenkohl,**  
schön groß und weiß  
**ff. Scheibenhonig**  
empfehlen  
**D. Ackermann,**  
**4 Pausitzerstrasse 4.**

Für Hustende und  
Catarrhleidende.  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**

Wahrgenommen in Jüden l. Jester Form.  
Die sichere **notariell** begl.  
Wirkung **2650** **Bezug**  
ist durch **Bezug**  
Eingl. dastehender **Beweis** für  
sichere Ratsch. bei **Verfall**, **Seiner-**  
**fest, Ratsch. u. Verfall**, **Seiner-**  
Podet 25 Pfg. bei: **A. B. Hen-**  
**nicke in Niefa, Fritsch Donath**  
in **Altenb., Alb. Fritsch in Gröba.**

**Zu**  
Rothke, der  
aus der El  
Rothke, S  
hiesige Weg  
und reichl  
Garantist selb  
und schick  
Späten ein  
Grünen u.  
Schiller, T  
Schwedisch  
Schub od. f  
Zucarnaffie  
Klee,  
Zugere, e  
Inzerne.  
und G  
Timothee, v  
Ratgrad en  
Qualität,  
Ratgrad it  
Qualität,  
Ratgrad, e  
englische  
Bienen-  
a) Für trock  
den, sondb  
b) Für hoch  
und Thon  
c) Für hoch  
**Rasen-C**  
für Gärten  
Rasenmischu  
mit gutem  
nahemisch  
Rasenmischu  
mit lechtere  
limer Thier  
Rasenmischu  
genmäßig zu  
Mischung  
Zwecke der  
Oberdorfer  
Eckendorfer  
und gelbe,  
Seitenwäger,  
Futtertr  
Carrabella,  
Riesenspr  
Rigarr für  
Rohrsträben,  
Ving. Saat  
Sant-Expie  
Gelbe Expie  
wider),  
Pfeinsten  
Futtertr  
Foher grün  
Blätterkoh  
bleig, od. B  
lobb, auch  
Rohrtrab. Str  
Küchen  
Kopfschl, w  
Kopfschl, w  
Kopfschl,  
rother, m  
Kopfschl, i  
rother, h  
Blätter- od.  
mens, Rosen  
Dill, Senfch  
Kerbel, Peter  
Salat, Garten  
Rohrsträben,  
Zwiebeln, M  
Blätterkoh,  
Schlangen, w  
Trauben, R  
Pof. od. f  
sen, Krupp  
gelbschafte,  
Großen P  
Zwiebeln, w  
Alles in v  
Für Wieder  
nehmer vor  
**Erns**  
Nau  
Landwirtsch  
Fen

# Zur Saat

empfehle:

**Roßklee**, deutliche, extra großblättrig, aus der Ebeneherkunft.

**Roßklee**, St.-beubürger, vorzügl. für fleckige Gegenden, besonders wälderreich und reichhaltig.

Garantirt selbstreißend und rein von amerik. und schändlich. Vermischungen.

**Spätes ein schnittig. Roßklee**, sog. **Grünklee**.

**Wiesklee**, Thüringer, **Schwedisch**, ob. **Basardklee** (Miste), **Wund**, ob. **Tannenklee**, **Zucarnalklee**, **Weißklee**, **Wohlfahrtsklee**.

**Suzerac**, echt Provenzer, echte Sandluzerne.

**Grasamen und Grassmischungen.**

**Timothee**, vollständig und selbstreißend, **Raygrass engl.**, import. schwerste Qualität, **Raygrass ital.**, import. schwerste Qualität, **Ruanigras**, **Sonigras**, feinstblättr. englisches Rasenrasengras pp.

**Wiesen-Grassmischungen.**

a) für trocknen, wenig fruchtbaren Boden, sonnenreichen Lehmboden.

b) für fruchtbaren Boden, guten Lehmboden und Thonboden.

c) für feuchten bis nassen Boden.

**Rasen-Gras-Mischungen für Gärten, Park- und andere Rasenanlagen.**

Rasensmischung für Gärten und Parks mit gutem Boden (besonders Promenadenrasensmischung).

Rasensmischung für Gärten und Parks mit leichtem, trockenem Boden (Berliner Parkrasensmischung).

Rasensmischung für Rasenplätze, nach dem Geschmack zusammengestellt und erprobte Mischung aus Dauergräsern zum Zwecke der Viehhaltung.

**Runkelkorn.**

**Oberndorfer**, gelbe plattunde, **Stendborfer**, verb. Riesenmalzen, rotte und gelbe, **Deutscher**, gelbe.

**Futterkräuter und Diver.**

**Serradella**, vorant. letzte Ernte, **Riesenspärgel**, **Zens**, **Delrettig**, **Rigaer Kronen-Weintraube**, **Rohrkraut**, **Futtermöhren**, **Virg. Saat-Waid**, **Zuckerhirse**, **Saat-Erbisen** und **Wicken**, **Gelbe Lupinen**, **Sandwicken** (Bottelwicken), **Welschkorn** oder **Sonderkorn**.

**Futterkohl od. Strunkkraut.**

Foher grüner Markt (Strunk- und Wäckerkohl), **bleich**, od. **Landkraut** (Strunk- u. Kopf-kohl, auch **Kopfkraut** genannt), **Rohrkohl-Strunkkraut**, echt böhmisches.

**Gemüse- und Küchenkräuterzämereien.**

**Kopfkohl**, Braunschweizer, sehr großblättrig, weißes (Zellerkraut), **Kopfkohl**, **Wrecker**, feiner schwarz-rother, mittelblättrig, **Kopfkohl**, **Holländischer**, großer blut-rother, später.

**Blüthen- od. Winterkohl**, **Wiking**, **Blumenkohl**, **Rosenkohl**, **Wasserkohl**, **Rangold**, **Wollkohl**, **Pfeffer- und Quarkkohl**, **Reibel**, **Petersilie**, **Meleba**, **Spinat**, **Kopfsalat**, **Gartenkräuter**, **Rapunzel**, **Kohlrabi**, **Kohlräben**, **Carotten**, **Speisemöhren**, **Zwitschen**, **Radies**, **Retig**, **Spießkürbis**, **Bierkürbis**, **Gurken**, extra lange Schlangen, mittellange frühe, kleine frühe Trauben, Klettergurken.

**Pol- od. Kneißel-Erbisen**, **Markt-Erbisen**, **Krupp**, od. **Buchbohnen**, gelb- u. grünblättrig, **Stangenbohnen** etc.

Großen **Posten** schöne kleine **Stek-zwiebels**, rotte und gelbe.

**Blumensamen.**

Alles in vorzüglich hochwertigsten Qualitäten.

Für **Wiederverkäufer** und größere Abnehmer vortheilhafteste Bezugsquelle.

**Ernst Moritz,**  
Hauptstr. Nr. 2.  
Landwirtschaftl. Saat-Handlung,  
Fernsprecher Nr. 117.

Boranzweibungen auf

## 300 Millionen Mark

### 3% Deutsche Reichsanleihe,

welche am 3. April von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr zum Course von 97 1/2 % zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden, nimmt kostenfrei entgegen

Riesa, 28. März 1901

**Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riessa.**

**MEY'S Stoffwäsche**

ist billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.

Vorrätzig in Riessa bei: **Joh. Hoffmann, A. verw. Reinhardt, Franz Börner, Hugo Munkelt.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

## Seiden-Stoffe.

**Foulards, Chinés, Waschseiden,** die bevorzugten Neuheiten der Saison, sind in reichster Auswahl eingetroffen.

**Specialität: Brautkleider und Hochzeitskleider.**

### Julius Zschucke,

Königl. Sächs. Hoflieferant.

**Dresden, An der Kreuzkirche 2, parterre und 1. Stock.**

Grösstes Seidenlager in Sachsen.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

**Versicherungsbestand:**  
76 900 Personen und 598 Millionen Mark Versicherungssumme.

**Vermögen: 197 Millionen Mark.**

**Gezahlte Versicherungssummen: 136 Millionen Mark.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberträge fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich **42% Dividende.**

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, welche deren Vertreter

**Ferdinand Schlegel, Vize.**

**Kaufloose**

zu der nächsten Montag und Dienstag stattfindendenziehung 4. Classe 130. Landes-Lotterie empfiehlt

**Ferdinand Schlegel.**

**Brikets für Industrie und Hausbrand-Zwecke.**

Böhmische Braunkohlen, sächsische Industrie-Braunkohlen und Steinkohlen

hat billig abzugeben loco und Schluß

**J. G. Herrmann,**  
Leipzig, Kohlenstr. 4. Telefon 3105.

**Brikets**

zu Industrie- und Hausbrandzwecken

1a. Qualitäten, haben preiswerth und prompt lieferbar abzugeben

Leipzig-Blagwitz.

**Gebr. Kersten.**

## Tanz-Unterricht

**Hotel Wettiner Hof.**

Rein nächster Course im Tanz mit Erlernung seiner gefälligen Umgangsformen beginnt

**Dienstag, den 16. April.**

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends.

Vorzügl. Anweisungen in meiner Wohnung, Panitzschstr. 24, ertheilen. Prospekte daselbst.

Hochachtungsvoll **Rob. Richter,**  
Lehrer der hies. Tanzkunst. Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

**Schmutzbürsten, Auftragsbürsten, Wischbürsten, Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten, Kämme etc.**

empfehlen in wirklich großer Auswahl zu höchst billigen Preisen

**F. W. Thomas & Sohn.**

Riedel. v. Sig's Markt-Dei.

**Chamotteziegel**

(hochfeuerfest) hat sich auf Voger Dachziegelwerkfabrik Gröbda.

## Sophas

in Kameel-Taschen und Plüsch-Garnituren, Plüsch, Seide, Goblin, Woll- und Fantasiestoffen empfiehlt das

**MÖBEL-MAGAZIN.**

**Louis Haubold**



**RIESA**

Pausitzerstr. 20

hält vorräthig

**Ausstattungen** von Mk. 150, 300, 500, 700-1000. stets am Lager.

**Salens**

in italienischem, Satin- und deutsch Nussbaum, Mahagoni.

**Speisezimmer** in Eiche und amerik. Nussbaum.

**Schlafzimmer** in Eiche, Nussbaum und imit. Reformbetten, Reformmatratzen.

**Patent-Schlafsofas.**

— Fernsprecher Nr. 111. —

**Töchter-Pensionat**

von Frau **Steuerat Diesel,** **Meißen,** **Bscheiderstr. 1. I.**

Sorgfältige Ausbildung in allen wissenschaftl. und prakt. Fächern. Vorzügl. Referenzen. Preis durch Prospekte.

**Trauringe**

in allen Preislagen hält am Lager und empfiehlt

**B. Kiltzsch,**  
Wettinerstr. 37, neben Hotel Ratsch.

**Rüchenlampen,** 35, 50, 75, 100 Hg.

**Lichtlampen,** 1,75, 2,75, 4,50 M.

**Hängelampen,** 4,50, 6,50, 8,50 M.

**Heinr. Straube's Nachf.,**  
Gautzstraße 14.

**Kürth & Förster,**  
Chemisch,  
Spezialfabrik von **Wäsche-Mangeln**

für jeden Bedarf in nur bestbewährten neuesten Ausführungen unter jahrelanger Garantie. Konkurrenzlos. Beschl. geschützt. Prämiert. Viele Anerkennungen.

**Pastillen,**

**Emser, Cobener,** sowie **Salmiakpastillen** empfiehlt **Dr. Henricke.**

**Dr. Sandow's Mineralsalze,**

als: **Biliner, Emser, Karlsbader, Wildunger** (Georg Victorquelle) **Wildunger** (Felsenquelle) empfiehlt **Dr. Henricke.**

**Fenchel-Sonig,**

1/2 und 1/4 Fl.

**schwarzen Johannisbeersaft,** 1/2 und 1/4 Fl.

**Malzextract in Pulverform** von **Paul Hebe und Gehe & Co.,** **Malzextract** flüssig, sowie mit **Eisen** empfiehlt **Dr. Henricke.**

**Feinste Oelsardinen,**

beste Marken:

Paradies	m. Schl.	1/2 Dose	50 Pf.
Levesque	do.	1/4	55
Gustaf	do.	1/4	60
Douplin	do.	1/2	90

Martell fils & Co. m. Schl. 1/2 Dose 100 Pf. empfiehlt **Max Mehnor.**

**Bosnische Pflaumen,**

**Prima Ringäpfel, Schnittäpfel,**

**Datteln, Feigen, Prünellen, Apriosen,** hoch.

**Mischobst** empfiehlt billigst **Max Mehnor.**

**Roth- u. Weissweine**

in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

**Pepin-Wein,**

in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen empfiehlt **Dr. Henricke.**

**Grill-Room, DRESDEN.**

**Wilsdruffer Straße 11 und Quergasse.**

Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Bestreuestes Bierlocal im Centrum.

**Wilsdruffer Straße 11 und Quergasse.**

**Grill-Room.**

Die Berliner Tapetiergenossenschaft hat in einer Quoralsitzung einstimmig die **Steiner'sche** Doppelfedermatratze als die **beste** aller existierenden Einzelfedermatratzen anerkannt. **Steiner'sche Matratzen** liefert in Riesa Tischlerstr. Gustav Heinrich, Pausigerstr.

# Ausverkauf

wegen Umbau und Vergrößerung meines Geschäfts.

Um mein großes Lager zu räumen, stehe ich für Jedermann, sowie Wiederverkäufern günstige Gelegenheit, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu kaufen. Besonders aufmerksam mache ich auf mein großes Lager Kleiderstoffe in Seide und Halbside, Sammet und Plüsch, reiuwollne Chrois, Kaschmir, Krep und Fantasiestoffen, Käster usw. in Schwarz und farbig, gestreift, gebümt und korret, passend für Konfirmations-, Haus-, Gesellschafts-, Ball- und Brautkleider, in nur guter Qualität, Meter 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg., sowie edle und kostbare, glatte und halbwollne Rodstoffe, Faden- und Hemdenbarchent, Besatz, Batist, Nips und Kattun, Möbelkattun und Möbelstreppe, Möbel- und Sopha-banaste, weiß und edle Gardinen und Vorhänge, Spachtel- und Fensterpläne, reiuwollne Portierenstoffe vom Stück und Reste, Stabelläufer und Bettvorlagen, Bett- und Sofa-betten, Tisch-, Nähtisch- und Kommodenbänke, weiße, bunte und altbewährte Bettzeuge und Damaste,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  breit, Julettis, feberblau,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  breit, weiße Leinwand zu Hemden und Bett-tüchern,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $1\frac{1}{2}$  und  $2\frac{1}{2}$  breit, Towels und Handtücher in allen Breiten, blaue und bedruckte Schürzenleinwand,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und  $1\frac{1}{2}$  breit. Damen- und Kinderjodette für Winter und Sommer, Stück von 1,50 Mt. an. Herren-, Damen- und Kinder-Büschel, Schlyse und seidene Tücher, fertige Blusen und Jader, Unterröcke und Schürzen in großer Auswahl bei

**Heinrich Lohmann, Albertplatz.**

**A. Messe,**  
Bankgeschäft,  
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendscheinen;  
Discontirung und Wechsel-Verkehr;  
Conto-Corrent und Check-Verkehr;  
Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.  
Verzinsung bei tägl. Darlegung mit 3%  
von „ monatl. Kündigung „ 3 1/2%  
„ viertelj. „ „ 4%  
Baareinlagen „ halbj. „ „ 4 1/2%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

**Societätsbrauerei Baldschlößchen,**  
Dresden-N.  
Flaschenbier  
reife und malzreich ärztlich empfohlen.  
Original-Füllung der Brauerei.

Hauptniederlage: **Max Wehner, Riesa.**  
8 Verkaufsstellen in Riesa. 8 Verkaufsstellen in Gröba.  
Weitere Verkaufsstellen können errichtet werden.  
Aufträge von 20 Flaschen werden prompt frei Haus ausgeführt.

**Achtung!** Palmsonntag in  
**Berguers Café und Restaurant.**  
1/2 Uhr musikalische Unterhaltung und Vortrag von **Waldberg.**  
Ausgewählte Stammsorte, sowie ff. Kaffee und beliebigen **Wischchen** empfiehlt  
hochachtungsvoll **Alfred Berguer.**

**Julius Feurich, Leipzig.**  
Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.  
Cataloge gratis.  
**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.**  
Fabrikanten  
ersten Ranges.  
Leipzig 1897.  
Königl. Sächs. Staats-Musikdirektor.

Subscription  
auf  
**M. 300 Millionen**  
3% Deutsche Reichs-Anleihe  
zum Course von 87.50 Procent  
Mittwoch, den 3. April 1901.  
Vorankündigungen hierauf nimmt entgegen und vermittelt spesenfrei  
**A. Messe, Bankgeschäft.**

**Oster-Ausstellung**



**Geschwister Philipp**  
Hauptstrasse 59.

Preisliste für Flaschenbier  
der Bierhandlung **Max Keyser.**  
Rosenstrasse 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

ff. Pilsener Urquell	1/2 St. Gl.	20 Pf.
ff. Münchner Augustinerbräu	„	15 „
ff. Bairisch Schanzbier	„	12 „
ff. Freiherrl. von Tucher'sches	1/2 „	18 „
ff. L. Aktien-Kulmbacher Export	„	18 „
ff. Münchner Helldbräu	„	14 „
ff. Dresdner Feldschlößchen Lagerbier	„	11 „
ff. do. do. Böhmisches	„	11 „
ff. do. do. Einfaches	„	6 „

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Waggonsladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden.  
Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgeführt.

**Coupons-Einlösung.**  
Am 1. April fällige Coupons, Dividendscheine, sowie verlooste Wertpapiere werden an unserer Casse bereit von heute ab spesenfrei eingelöst.  
Riesa, 14. März 1901.  
**Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.**

**Das Uhrengeschäft v. Theod. Röbel**  
Riesa, Hauptstrasse 21  
empfehlen sein Lager in guten, preiswerthen Uhren, Ketten, ffl. Kaffee- und Speiseflößlein, Schmutzmaschinen, Trau- und Verlobungsringen noch Nach einer geneigten Beachtung.  
Reparaturen sorgfältig und zu mäßigen Preisen.

**Weisswein**  
u. E. per Fl. Pfg.

Zeltinger (Bowlenwein)	60
Wachenheimer	70
Laubheimer	80
Leidesheimer	80
Niersteiner	100
Hochheimer	120
Oppenheimer	130
Rüdesheimer Berg	175

**Rothwein**

Vino de Pasto (Tyroler)	55
Ober-Ingolsheimer	70
Médoc	80
Assmannshäuser	100
St. Julien	125
St. Estéphe	150
Chât. Margaux	175
Chât. Léoville	200

empfehlen  
**Ernst Schäfer, Weinhandlung.**  
**Geschwister Philipp,**  
Hauptstr. 59 Riesa Hauptstr. 59  
empfehlen:  
Cacao Bera,  
Puder-Cacao,  
Leguminosen,  
Eucalin,  
Albamin,  
Nährsalz,  
Eigel,  
Säfer.



Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinende

„Rieser Tageblatt u. Anzeiger“

für das

zweite Quartal

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten (Zeltungspreis Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Auswärtigen angenommen.

Bezugspreis: 1 Mt. 65 Pf.

Monats-Abonnement.

die sowohl von der Post als auch von unsern Auswärtigen angenommen werden, 55 Pf.

Das „Rieser Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsverhaltenden Parteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus einsetzend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Vorkämpfer, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungslisten der k. u. k. Landeslotterien schon am Tage der Ziehung, den Wörternbericht vom Tage u. u. bieten.

Das „Rieser Tageblatt“ unterhält behufs schnellmöglichster Vertheilung einen ausgedehnten Depeschendienst und bedingt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie die besten Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ werden jeder Zeit auch die Leser und Lesenden über die verschiedensten Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Schmähtiteln sein.

Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Rieser vertheilte Zeitung, weite und vortheilhafteste Verbreitung.

Rieser.

Die Geschäftsstelle.

Ostereier.

Obne hygienische Vertheilung von Dr. Otto Gottlieb. (Nachdruck verboten.)

O Ostereier, O Ostereier, leg' deine Eier bald ins Gras!

Wenn der Osterhase sich wieder zeigt und für die Kinder Kunde über in alle möglichen Winkel und Verstecke legt, dann ist die Hochsaison der Eierspeisen da. Jung und Alt essen in dieser Zeit oft mehr Eier als im ganzen übrigen Jahre zusammengekommen. Und mit Recht! Denn jetzt sind sie am besten und wohlgeschmecktesten, namentlich wenn ihre geliebtesten Erzeuger daheim nicht im engen Hühnerhof eingesperrt sind, sondern „freien Lauf“ haben, in Garten und Feld viel Gras und Weidwerk nach Herzenslust verzehren können. Freilich muß man beachten, daß die bunten Ostereier hart gelocht und deshalb schwer verdaulich sind. Die Kinder mögen also zu den Wahl-

Auf der Columbia.

Ein Seegefahrts von G. Kolenthal. Sonin. (Nachdruck verboten.)

Reise und Kapitän waren verschwunden! Ich fühlte hoch einige Besorgnis und nicht geringes Bangen, das Kapitänlogis zu betreten. Wenn er bei meinem Eintritt nicht niederstürzt, eine verborgene Waffe benutzend, oder mit den schweren Jüdenstein, der auf dem Tische stand an den Kopf warf? Behauer war die Sache keineswegs und Vorlicht vor allen Dingen gut.

Ich bewaffnete mich daher mit einer eisernen Stange, die ich gefunden hatte, und kletterte die Treppe zur Kapitänskajüte hinauf. Trotzdem ich absichtlich nicht leise auftrat, regte sich in der Kabine nichts. Lautlos schlich ich nun in den Raum.

Der Kapitän lag auf dem Sopha mit dem Kopfe bedeckt und schlief sichtlich tief und ruhig. Die Augen hatten blaue Schatten, das Gesicht war bleich und abgezehrt, die Haare erschienen mir grauer als vorher, aber der harte, berggerrte Gesichtsausdruck war aus den Zügen verschwunden. Die Nacht in der kalten, frischen Luft mußte eine Kräftigung herbeigeführt haben, denn der Mann sah wohl schwer erschöpft und sehr heruntergekommen, jedoch absolut nicht mehr so krank und entsetzt wie gestern aus.

Ich ging an ihm vorbei in die Kabine der Kranken: diese unverändert — doch etwas war anders, sie hatte die rechte, abgekehrte Arme unter den Kopf geschoben, und ganz ersten Rufe, seitdem ich sie gesehen, starrten mich die Augen nicht mehr an — die Augenlider mit starken Wimpern lagen sanft über denselben.

Ich nahm das Milchgefäß und goß ihr einen Eßlöffel der Flüssigkeit in den Mund, die Kranke hustete dabei

zeiten lieber welche Eier essen und die bunten harten mehr zum Spielen verwenden. Je nach dem Zustande der Gerinnung, in welchem das Eiweiß befindet, sind Eier bald so leicht verdaulich, daß sie für jeden Magenkranken passen, bald so schwer, daß sie dem gesunden Menschen zu schaffen machen, da der Magenjaft in die großen Klumpen nur sehr schwer eindringen kann.

Die Ostereier loche und färbe man selbst, und kausse sie nicht etwa fertig; nur dann ist man sicher, daß sie frisch und gut sind. Kennzeichen der frischen rohen Eier sind folgende: Man hält das Ei im dunklen Raum (Hausgang) oder mit der verdunkelten Hand unspannt gegen ein Licht oder gegen die Tageshelle; nur frische Eier sind durchscheinend, hell und klar. Da Eier an der Luft täglich ungefähr 1 Centigramm Wasser verdunsten, in den heißen Sommermonaten sogar annähernd 2 Centigramm, wird ihr spezifisches Gewicht immer geringer. Legt man nun Eier in Wasser, am besten in zehnprozentige Kochsalzlösung, so sinken die frischen sofort unter; je älter sie aber sind, desto näher schwimmen sie an der Oberfläche, schlechte bleiben ganz oben.

Widerrillen beobachtet man bei Kindern einen Widerwillen gegen Eier und Eierspeisen. Tritt dies während der osterlichen Eierzeit ein, so ist es nicht verwunderlich: die Kinder haben eben zu viel davon gegessen; darauf muß man Rücksicht nehmen. Sonst richtet sich aber der Widerwille sehr oft nur gegen das Weiße des Eies, während der Dotter gern genommen wird. Dies ist für die Ernährung von Kindern und Kranken von großem Vortheil, denn gerade das Eigelb enthält drei sehr wichtige Stoffe: Phosphorsäure, Lecithin und Eisen, welche zur Bildung von gesundem Blut, Gehirn, Nerven und Knochen unentbehrlich sind. Phosphorsäure findet sich im Eigelb 0,03 Prozent, im Dotter 1,28 Prozent, also 42mal so viel; Eisen ist enthalten im Eigelb 0,57 Prozent, im Eigelb 1,65 Prozent, also dreimal so viel. Die eisenreichste Speise bildet daher wohl Spinat (3,35 Prozent) mit Eigelb, welche z. B. zehnmal so reich an Eisen ist wie Kuhmilch (0,33 Prozent). Also ihr Blutarmen und Bleichsüchtigen eßt recht viel „Eigelb-Spinat-Eisenbissen!“ Bei kleinen Kindern ist für die Bildung von Gehirnsubstanz und Nerven besonders wichtig der Lecithingehalt. Das Eigelb ist gerade dasjenige Nahrungsmittel, welches der Vogelembryo aufnimmt, während er im Ei am lebhaftesten wächst; aus ihm bildet er sich. Viele Landwirthe geben den Kübern während des Wärens täglich einige Eibotter, ein Verfahren, das trotz der höheren Futterkosten sich durch kräftigeres Wachstum und besseren Fleischansatz der Thiere bezahlt macht. Professor Jung hat viele Versuche mit Totternahrung bei Kindern gemacht und seine glänzenden Ergebnisse kürzlich veröffentlicht. Er kommt zu dem Schlusse: „Für junge Kinder schon vom 5. bis 6. Monat wird Eigelb als Beifut mit Vortheil gegeben und auch in späteren Wachstumsperioden wird man kaum auf Beigabe von Eigelb zur täglichen Kost verzichten. Aber auch bei Schwachen und Kranken, deren Ernährungsstatus gehoben werden soll, bei Blutarmen und Rekonvaleszenten wird man Zusatz von Totter zu den Speisen nicht entbehren wollen. Nach vielfältiger Erfahrung wird es in halbweich gelocktem Zustand gut durchgefaut, auch von Schwachen und angegriffenen Magen sehr gut vertragen! Hierzu kommt, daß man den rohen Dotter mit den verschiedensten Stoffen zu appetitlichen und zum Theil appetitreizenden Mischungen verrühren kann, z. B. mit Zucker, Zuckerrwasser, Wein, Bier, Cognac, Milch, Cacao,

und schluckte, die Augen öffnete sie nicht, sie veränderte auch ihre Lage nicht. Ich gab ihr Chinin, wusch mit einem nassen Handtuch ihr das Gesicht, wobei sie tief athmete, sonst aber völlig theilnahmslos blieb, und begab mich dann, das Milchgefäß in der Hand, in den anderen Raum.

Als ich dort hineinkam, sah der Kapitän ausgerichtet da und sah mich erschreckt, erstand und verwundert an. Er öffnete den Mund um zu sprechen, wurde bleich und fiel, von Schwäche sichtlich übermannt, rückwärts wieder auf das Ruhebett zurück. Ich ihm etwas einzuflößen, getraute ich mir, eingebend die früher gemachten Erfahrungen, nicht. Ich stellte die große Schale ausgeföhler Milchtonserven und einen Becher Burgunder vor ihm auf den Tisch und ging wieder auf Deck. Netterte auf das Dach des Kompaßhäuschens und hielt Umschau nach allen Seiten des Strömantes.

Nichts als Himmel und Wasser, leuchtender Himmel und glitzernde See, nirgends ein Segel, ein Dampfer, keine Spur von Küste oder Fels!

Sanft trieb das Brod gleichmäßig schaukelnd auf den großen Bogen des Atlantischen Ozeans dem Süden zu.

Um eine Beschäftigung zu haben, richtete ich eine der großen rothen Seitenlaternen der „Columbia“ als Nachtsignallaterne zu und besetzte sie oberhalb der von mir improvisirten Flagge an einer kleinen Mastgange. Dann ging ich an das Mittaglochen, wobei mir die Kafe sehr aufmerksam Gesellschaft leistete. Ich kochte einen tüchtigen Topf Wasser ab, filtrirte es durch Bismuthpapier und reinigte es mit Chlorlösung, dann bereitete ich damit eine Suppe von Bohnenkonserven und wärmte dazu eine anständige Portion Braten. Es war von diesem viel Vor-

weilten, Suppen. Solche anregenden und nährreichen Genußmittel sind auch besonders für geistige Arbeiter sehr vortheilhaft, deren Kost vor Allem leicht verdaulich sein soll, damit der Verdauungsapparat nicht zu sehr und zu lange beschwert ist. Bei gesteigerter Verdauungsarbeit wird das Gehirn nicht genügend mit den für seine erhöhte Thätigkeit notwendigen Blutmengen versorgt. Daher sind hart gelochte Eier zu meiden, oder man muß sie den Speisen, z. B. Salat in sein gehacktem Zustande begeben. Auch in Suppen, besonders in die allbekannteste Einlaufsuppe, sollen die Eier erst dann gerührt werden, wenn die Suppen bereits fertig, vom Feuer genommen und nicht mehr als 40 Grad Reaumur warm sind, damit das Eiweiß nicht hart gerinnt. Einigermassen leicht zu verdauen wird geronnenes Eiweiß durch Säuren, weshalb die Zugabe zu saurem Salat als zweckmäßig zu bezeichnen ist.

Bei Katarrhen der oberen Luftwege, namentlich bei der davon herrührenden Heiserkeit, bilden rohe Eier die richtige Diät. Dieser wohlthätige Einfluß auf das Stimmorgan veranlaßt manchen Sängler kurz vor der Produktion noch ein rohes Ei zu trinken, „damit er besser hinauf kommt!“ Auch als Hustenmittel bei Kindern ist es empfehlenswerth. Man verklopft in einer Tasse ein Eibotter mit zwei Eßlöffeln voll Zucker und rührt zwei Eßlöffel gutes Olivenöl dazu. Sobald ein Hustenanfall kommt, giebt man hiervon einen Kaffeelöffel voll.

Sehr wichtig sind die Eier als Mittel gegen Vergiftungen mit scharfen Metalgiffen, wie Sublimat oder Quecksilber. Dies Mittel hat schon deshalb ganz besondere praktische Bedeutung, weil man es fast in jeder Haushaltung stets rasch bei der Hand hat.

Eier und Eierspeisen bilden also, leicht verdaulich zubereitet, wegen ihrer eigenartigen stofflichen Bestandtheile ein höchst schätzenswerthes Nahrungs- und Genußmittel. Mögen sie daher namentlich jetzt zur Osterzeit vom Osterhasen allen Familien in Hülle und Fülle zu Theil werden, damit es nicht so knapp hergeht wie anno 1322 nach der Schlacht bei Mühldorf, wo es hieß: „Jedem ein Ei, aber dem frommen Schweppermann zwei!“

Kirchennachrichten für Rieser.

Sonntag Palmorum (den 31. März) 1901. Vorm. 1/9 Uhr Confirmation der Knaben (Dionisius Burghard), um 11 Uhr Confirmation der Mädchen (Herrn Griebel); beide Gottesdienste in der Triestkirche. Straßentrafen nachm. 2 Uhr.

Evng. Männer- und Jünglingsverein. Theilnahme am Konfirmandenspielergang. (Nachm. 3 Uhr Versammlung am Pfarrhause.)

Kirchennachrichten für Grotto.

Vom. Palmorum früh 1/9 Uhr Confirmation; Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit den Konfirmanden. Neud. Jünglingsverein.

Kirchennachrichten für Grotto und Grotto. Palmorum.

Grotto: Frühkirche 1/9 Uhr mit Confirmation. Grotto: Spätkirche 11 Uhr mit Confirmation. In beiden Orten Collecte für kirchliche Ortswerke.

Kirchennachrichten für Grotto mit Jakobshausen. Sonntag Palmorum, d. 31. März.

Vorm. 1/9 Uhr Confirmation in Grotto. Nachm. 1 Uhr öffentlicher Gottesdienst in Grotto.

rath da. Auch eine anständige Flasche Wein gestatte ich mir.

Nachdem ich gegessen, war Mittag längst vorüber, und ich hatte jetzt den Muth, nach dem Kapitän und der Dame zu sehen. Der Schiffsführer sah wieder auf seinem Ruhebett, die Arme lang auf den Tisch gestreckt und den Kopf dazwischen. Bei meinem Eintritt erhob er das Haupt und sah mich mit danken, büber blidenden Augen an.

„Wer sind Sie und wie kommen Sie auf dies Schiff?“ sprach er mit schwacher, heiserer Stimme.

„Ich bin ein Schiffbrüchiger und vorgerathen Nacht gegen dieses Brod getrieben worden. Ich übernahm es, Sie und die Dame zu pflegen.“

Der Kapitän schaute mich wieder finster aus seinen seltsam dunklen Augen an, darauf wurde er sabblich und sein Kopf neigte sich und sank vorwärts auf den Tisch; hierbei stieß er die Milchschale um, sie war leer.

Ich verließ den Mann, versorgte die Kranke, welche unverändert, wie es schien schlummernd, dalag, und kletterte in die Vorrathskammer. Dort bereitete ich neuerdings Milch und setzte eine vollgefüllte Schale davon dem Kapitän auf den Tisch. Dann sann ich darüber nach, wie ich die Kranke umbetten könnte. Bei meinen Entdeckungsfahrten hatte ich einige ganz neue Matrasen gefunden. Ich schleppte eine davon bis an die Treppe des Kapitänlogis und schob sie die Stufen hinunter. Nachdem ich dies vollbracht, suchte ich neue Wolldecken, auch deren waren noch ungebraucht da.

Als ich nach einer Stunde etwa wiederkehrte, fand ich zu meinem Erstaunen die Matrasen nicht mehr an ihrer Stelle, dagegen die gebrauchte in der Kapitänskajüte am Boden liegend. Ich zog diese die Stufen hinauf und warf sie ins Wasser.

Advertisement for various goods including wine, beer, and other products. Includes text like 'Weißwein', 'Bier', 'Cacao', 'Kaffee', etc.

# Petzold & Aulhorn A.-G.

Wildrufer Strasse 9, Pirnaischer Platz, Dresden Hauptstrasse 2, Bautzner Strasse 41,  
(Ecke Quergasse), (Kaiser-Palast),

beehren sich die *Eröffnung* ihrer

## Oster-Ausstellung

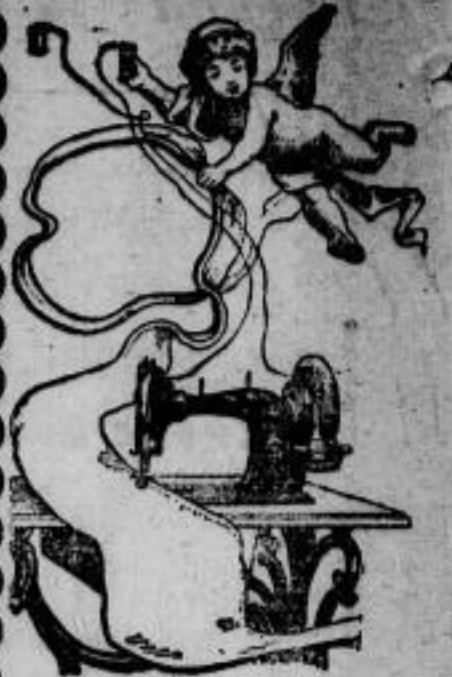
anzuzeigen und empfehlen:

Schokoladen-, Marzipan-, Fondant- und Zucker-Eier, reizende Oster-Attrapen und Kartonnagen, sowie Eier zum Oeffnen, als geschmackvolle Bonbonnièren zum Füllen geeignet, in Strohgeflecht, Seide, Porzellan, Glas, Metall, Leder, Pappe etc., mit den verschiedenartigsten elegantesten Dekorationen versehen.

Ausserdem:

Osterhasen, stehend, hockend, springend, sowie Hühner, Störche, Enten, Gänse, Küchel, Vögel auf Nestern, Karrikaturen mit Eiern, humoristische, scherzhafte Oster-Artikel in allen Grössen und Preislagen vom Feinsten bis zum Einfachsten und Billigsten.

Letzte Messenheiten bereits eingetroffen!



**Richard Nathan,**  
Kleinvertreter der Nähmaschinen-  
fabrik von  
**Biesolt & Lode.**  
Vollkommene Maschine der Gegenwart.  
**Reparaturen**  
an allen Systemen schnell und billig.

### ERFINDER

wenden sich zur  
Ausarbeitung,  
Erwerbung und  
Verwertung von  
Patenten an das  
Patent-Bureau

### WINTER

Dresden-A. Tel. I. 406.  
Marktplatz-Allee 1.

### PATENTE etc. SACK-LEIPZIG

Neue und gebrauchte

### Pianos

Fügel, Harmonium  
nur renommierter Fabrik.  
In jeder Preislage, auch  
auf Abzahlung, —  
ohne Provisorengebühr, einzahl-  
weise Planlager u. Versandhaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
Hans-Gregor-Allee 11, 12.  
Empfehlen v. Egl. Konservatorium  
über 100 Instrumente zur Auswahl  
— Prostatate gratis. —

Schlachtpferde  
kauft jederzeit zu höch-  
sten Preisen  
H. H. Hoffmeister, Dresden, Schützenstr. 19.

Kein Göpel mehr, kein Handbetrieb!

### Fahrbare Motore!

Bedeutend billigerer Betrieb als Dampf.



Keine Feuergefahr.  
Kein Wasserschaden.  
Kein Kohlenverbrauch.  
Kein Ölgeruch nötig.

### Petrol-Spirit.-Locomobile

Betriebskosten  
5—8 Pfennige pro  
Pferdekraft-Stunde.  
Bei Handwerken von Bauernhöfen praktisch bewährt.

Motorfabrik Oberursel Act.-Ges.

General-Vertreter für Königreich Sachsen:

### Gross & Co., Leipzig-Entritzsch.

Prospecte, Zeugnisse u. Kostenfrei.

### Runkelsamen,

größere Kosten neuer Werte, empfiehlt



Original-Riesen-Walzen-  
Futter-Runkel.

**Riesa.**



Oberndorfer,  
plattrunde, mit wenig Nebenwurzeln.

**Ernst Moritz,**

Hauptstr. 2. Fernspr. Nr. 117.



Original-  
Riesen-  
Walzen  
bis 30 1/2  
schwer

Verbesserte Oberndorfer  
Riesen-Walzen.

### Möbelfabrik und Hermann Schlegel,

Magazin von  
Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83  
wiefert großes Lager fertiger Holz- und Tischler-Werke,  
Spiegel und Stühle, echt und billig. Ganze Ausstattungen vom ein-  
schlichten bis zu den feinsten nach Wunsch. Verpackung und Sendung nach  
Postvorschrift franco.

In das Kapitänslager zurückgeführt, fand ich den Kapitän schweißtriefend und keuchend, die Kranke aber neu gebettet. Ich wollte an ihm vorbei in das Schlafzimmer. Der Kapitän wehrte mit seiner abgekehrten Hand ab.

„Sie werden das Zimmer nicht mehr betreten“, brach er mühsam hervor. „Ich danke Ihnen für das, was Sie mir thun haben. Ich werde aber diese Dame, die meine Braut ist, selber pflegen.“

„Wenn Ihre Kräfte das erlauben, bin ich's zufrieden, ich werde aber für Rahrung wie bisher sorgen.“ Der Kapitän nickte und sank dann wieder erschöpft auf sein Lager.

Ich verließ die Kabine und ging auf Deck. Mir war einleuchtend, daß der Kapitän für die junge Dame unter diesen Umständen selbst sorgen wollte. Nur fehlte mir der finstere Blick, seine abweisende Kürze völlig unnötig. Ich hatte geleistet, was ich leisten konnte; zwar war das nur Menschenpflicht, aber einen kleinen Dank, ein freundlicheres Benehmen verdiente ich doch. Nun, vielleicht war diese Kürze und Dürftigkeit eine Folge der Krankheit, deren Krisis der Kapitän eben erst überstanden hatte, vielleicht auch war der Mann von Natur knorr und herbe.

Er sah danach aus. Gewaltig groß, trug sein schlanker Körper ein markiges Reptilienhaupt mit leibenschaflichen Zügen; über tiefstehenden, schwarzen Augen wölbten sich sehr hochbuschige, schwarze Augenbrauen, die Stirn war schmal und feil. Vertrauens-erweckend und anheimelnd war das Gesicht des Kapitän's freilich nicht, was ich mir bei dem eigentlich Kapitän's? Ich bedauerte nur das Mädchen, wenn es wirklich unter der Gewalt dieses Mannes zu stehen hatte.

Ich vertrieb mir die Zeit bis zum Abend, indem ich eine Kraftbrühe kochte und mit Säge und Beil die

Thüre zum Mannschaftslager so einrichtete, daß ich sie schließen konnte, denn durch die dauernd schiefe Lage des Schiffes war Alles aus den Fugen gekommen. Dann bohrte ich noch für alle Fälle ein Guckloch in die Thür, erweiterte dieses und brachte davor eine Klappe von Eisenblech an, die ich nachts öffnen wollte, damit mehr Luft in den Schlafraum strömen konnte.

Während der Arbeit war es Abend geworden. Ich brachte dem Kapitän Bleich, Wein, Milch, Brod und frisches Seewasser für Umschläge. Der Mann sah sehr bleich aus und schien mir tödtlich erschöpft.

„Kann ich Ihnen vielleicht irgend einen Dienst leisten?“ fragte ich.

Der Kapitän schüttelte den Kopf und bewegte abweisend die Hand.

Ich überließ ihn seinem Eigensinn und begab mich auf das Deck, wo ich über die See Umschau hielt. Wir hatten schöne, heitere, stille Oktobertage, die Sonne ging in einer leichten Nebelbank glühroth unter und bestrahlte das Meer mit sanftem, friedlichen, warmen Abendstimmern. Es glich einer Rosenfluth, welche mit dem zum Sterben, zur Vernichtung verurtheilten Schiffe sanft und heiter koste; von einem Segel oder einem Dampfstrahlen war in der riesigen Weite, die mein Blick bei dem ruhigen Meer durchmessen konnte, nichts zu entdecken. Ich zündete die Laterne an und ging zu Decke.

Am nächsten Morgen öffnete ich eine Kiste Thee und bereitete daraus das Frühstück. Als ich damit zum Kapitän kam, fand ich ihn besinnungslos im Fieber liegend und ununterbrochen vor sich hinhimmeln. Ihm Rahrung beizubringen wollte mir nicht gelingen, ich ging in den Nebenraum und fand die junge Dame in dem Kissen aufrecht sitzend und mich aus matten, aber klaren Augen forschend, verwundert und erstaunt erblickend. Sie erhob

mit bittendem Ausdruck die zusammengelegten weißen Hände und schaute mich flehend an.

Es war ihr sichtbar unmöglich, ein Wort hervorzubringen. Ich bot ihr Thee und Milch an, auch einige Biscuits. Sie nahm etwas zu sich, dann fiel sie zurück, erhob sich jedoch nach einigen Augenblicken wieder und legte den Finger auf den Mund.

„Kapitän dort?“ hauchte sie fast unhörbar.

„Er ist im Fieber und hat keine Befürsorge.“

„O schätzen Sie mich vor jenem Manne, retten Sie mich!“ kam es über die Lippen der Kranke. Dann sank sie wieder, die Augen schließend und marmorbleich, zurück.

Die Dame hatte auffallend schöne, edle Züge, ihr Antlitz besaß etwas seltsam Reines und Bergestrigtes, eine Erscheinung, an welcher wohl die eben überstandene schwere Krankheit ihren Antheil haben mochte.

Ich ließ das Mädchen ruhen und ging zum Kapitän; ich fand ihn unverändert. Darauf begab ich mich auf Deck, wo ich eine Bank gezimmert hatte und setzte mich dort nieder.

Was ich soeben durch die wenigen Worte des Mädchens erfahren, war nicht dazu geeignet, meine unbehagliche Stellung hier auf dem Brack angenehmer zu gestalten.

Sie flehte meinen Schutz und meine Hilfe an gegen den Kapitän. In welchem Verhältniß standen die beiden zu einander? Der Kapitän behält sich seinen Braut. Aus welchem Grunde hatte sie dennoch ihn zu fürchten? Wohl halb und in welcher Eigenschaft befand sie sich auf der „Kolumbia“? Der Kapitän war ein gewaltthätiger Mann. Das sah man ihm an; in sein eigenmächtig unschönes Gesicht hatte die Leidenschaft ihre Runen ge-  
graben.

(Schluß folgt)

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Nr. 18. Nieja, den 30. März 1901. 24. Jahrg.

## Der Diamant des Lebantinerers.

Erzählung aus dem Orient. Fortsetzung.

Es ward dem Gelehrten im Gasthose der Befehl, daß der Fremde seit dem vorigen Abend nicht mehr dort zurückgekehrt sei. Man werde ihm die Einladung bestellen, sobald er wieder anwesend sei. Am nächsten Tage schickte der Pascha neuerdings in den Gasthof, er erhielt dieselbe Auskunft. Der Gelehrte schickte noch mehrere Male. Der fremde Herr war noch immer nicht zurück, nach einer Woche kamen englische Herren in den Palast und forschten uns und über den Herrn, der immer noch nicht zurückgekehrt war. Sie fragten auch den Gelehrten, der sehr böse wurde, weil, wie er sagte, er nicht der Wärter fremder junger Herren sei. Dann kam auch ein alter Herr und hatte eine lange Unterredung mit dem Pascha, und jetzt forschten Sie, hoher Herr. Aber bei dem Namen des Propheten — er sei geheiligt — ich weiß nicht das Geringste mehr.

„Und der Pascha?“ fragte ich. „Glauben Sie, daß er etwas weiß?“  
„Das kann ich nicht sagen, Herr. Aber hätte der Gelehrte davon gewußt, daß sich jener Herr fortbegeben wollte und wohin, so würde er wohl nicht so oft in das Hotel geschickt haben.“

„Sie haben keine Ahnung — Sie wußten es nicht?“  
„Nicht, Herr. Ich erfuhr erst durch die Engländer, daß der fremde Herr (parlos) verschwunden ist. Weiter wußt ich nichts und kann auch gar nicht denken, wohin der Herr sich begeben haben mag.“

Ich hörte an dem Ton, in welchem der Ägypter sprach, und sah aus dem ganzen Verhalten desselben, daß er die Wahrheit sagte. Was ich erfahren, läßt mich in höchem Grade misgünstig. Ich gab dem Manne die versprochenen tausend Franken, versicherte ihm auf sein Können nochmals, in keinem Fall zu verrathen, von wem ich Kunde über diese Sache erlangt habe, und entließ ihn.

Ich war jetzt ein gutes Stück vorwärts gekommen. Ich hatte die Uebereizung erlangt, daß die Schwärze sowohl wie ihre schöne Herrin von dem Verschwinden des jungen Lebantinerers etwas wußten, und der Ägypter hatte mir die wichtige Thatsache erzählt, daß das Jutrel dem Pascha und der Indierin gezeigt worden war, und der alte Würdenträger den Beiläufigen weit unter dem Preis erwerben wollte, wahrscheinlich, um dieses seltene Kleinod dem Khebid selbst zu verkaufen. Das war zu jener Zeit am Hof des Khebid allgemein gebräuchlich, Niemand fand in solchen Geschäften Seitens der höheren Beamten etwas Schimpfliches. Jemal gab das Geld sehr leicht aus, und es herrschte in seinen Tagen das Glanzes ein wahres Wettrennen von Hoch und Niedrig nach Aufzählung von Reichthümern, deren Quelle vor Allen die äppige und prunkvolle Hofhaltung des Khebid war.

Nach dem Verschwinden des Jutrel nach dem Verschwinden des Jutrel ging aber herab, daß der Pascha davon nichts wußte. Er hätte sonst nicht mit solcher Unerschrockenheit Angehörigen oftmals nach dem Gasthofe

geschickt und Einladungen an den Vermissten ergehen lassen. Ein Schweigen über war dies Verhalten des Pascha vollkommen nicht, weil der orientalische feinkünstige Mann, im Fall er in der Sache die Hand gehoben hätte, einfach geschwiegen haben würde. Das wäre unter diesen Umständen das natürlichste und einzig richtige Verhalten seinerseits gewesen.

Aber die Indierin! Der Stein hatte einen ungeheuren Eindruck auf sie gemacht, und bei der wahrhaftigen Begierde nach solchen Steinen kannte sie eines Verbrechens wohl fähig gewesen sein.

Sie konnte sie aber bei ihrem abgeschlossenen Leben, bei der Einperrung in dem Palaste, umgeben von Bedienten und Kassiererinnen, einen Aufschlag gegen den jungen Mann ausgeführt haben?

Das war mir völlig dunkel. — Am Abendmahl stellte sich Herr Petrov bei mir ein. Ich erzählte ihm, wie weit ich mit meinen Nachforschungen gekommen sei, welche Beobachtungen sich für mich ergeben, und welche Schlüsse ich daraus gezogen hätte.

Der alte Grieche hörte mich aufmerksam an, dann dachte er, den kraushaarigen weißen Kopf in die Hand gefaßt lange nach.

„Nach Allem, was Sie mir da sagen, Herr Legationstath“, begann er darauf, „hat man in dem indischen Weibe die Urheberin des Verbrechens — denn ein solches ist ungewisselhaft meiner Meinung nach an Josua Ephraim begangen worden — zu sehen. Es wird aber diesem Weibe schwer beizukommen sein und schließlich nichts herauskommen, was von wirklichem Nutzen für den Baron Ephraim ist. Jede Annäherung ihrerseits an diese Person dagegen ist höchst bedenklich, ja lebensgefährlich für Sie. Allein hat die Indierin sicher nicht gehandelt, sie hat Hülfsarbeiter gehabt. Diese können Sie, Herr Legationstath, ganz ebenso beiseitigen, wie Josua Ephraim beiseitigt wurde. Dann ist auch noch die Erregung der Ackerfucht des alten Pascha zu fürchten. Diese bedeutete für sie den Tod. Solche Dinge ereignen sich gar nicht selten hier. Sie sehen also bei einem Begehren gegen das indische Weib ihr Leben aufs Spiel, das bitte ich Sie wohl zu bedenken.“

„Das weiß ich“, erwiderte ich. „Weil mir das aber bekannt ist, werde ich mich besser als Josua Ephraim zu schätzen wissen.“

Der Grieche verneigte sich als höflicher Halborientale, lächelnd. Dann fuhr er fort: „Ihre Befürchtung, daß der angebotene Verkehr mit der Indierin abgebrochen sei, theile ich nicht. Diese Hartnäckigkeit hat undgreiflich leidenschaftlich und gedankenlos, und andererseits tödtet die Leidenschaft bei ihnen jede Ueberlegung. Sie mögen Alles, lassen sich durch nichts warnen, sind blind und sehen keine Gefahr.“

„Nun besser. Erhalte ich also eine günstige Antwort, so wage ich es, das Abenteuer zu bestehen.“ entgegnete ich entschlossen.

„Gut“, sprach der Grieche, sich nehmend, so möchte ich Ihnen nur noch eine Warnung mit auf diesen bunten Pfad geben. Glauben Sie sich vor dem Beschick dieser Bestätigungs- und Herausgabepapiere, ist jetzt in dem Harem und in deren Intrigen kein Ruhe ge-

eine Art sinnloser Kaiserri den Herausgeber plötzlich erweckt und biefer sich auf den Wärter draußen auf der Terrasse gestürzt, wodurch Beide in den Strom fielen. Der Wärter wurde als Leiche herausgeholt, Josua Ephraim hatte man nicht gefunden. Er war wohl ohne Zweifel gleichfalls ertrunken.

Nun war das Dunkel hinsichtlich des Verschwindens gelichtet, aber für den alten Bankier in der traurigsten Weise.

Gegen Solah ließ sich nichts unternehmen. Sie war in des Pascha Palaste vor jedem Eingriffe der Polizei sicher. Jetzt konnte meine Aufgabe nur noch sein, nach der Leiche zu forschen.

Unter solchen Umständen bestieg ich die Gondel und fuhr hinaus wieder zu.

Die Ereignisse des Tages, die Spannung und Aufregung, welche die heutigen Unternehmungen und Abenteuer mit sich geführt, dazu die Hitze des Tages hatten mich so angegriffen, daß ich ganz erschöpft in dem Gasthose ankam und mich sofort niederlegen mußte. Ich verschloß das Abendessen und erst der Besuch des griechischen Agenten weckte mich aus einem dreistündigen tiefen Schlaf. Ich theilte dem Manne mit, was ich heute erlebt hatte, und gestand ihm, daß seine Warnung vor dem Aufschick mir vielleicht das Leben gerettet habe. Denn würde ich von dem Khebid genossen haben, so hätte man mich wahrscheinlich, nachdem das indische Weib mit dem Ring gemacht, sobald es dunkel geworden, außerhalb der Gartenmauer irgendwo hingeworfen, und bei der Unsicherheit, die Nacht dort herrschte, wäre ich sicher, bevor ich zur Bestimmung gekommen, all meiner Verthigungsmaße beraubt und dann in den Strom geworfen worden.

„So hätte man es höchst wahrscheinlich auch mit Josua Ephraim gemacht, falls dieser nicht in den Fluß gestürzt wäre.“ Rinnete mir Herr Petrov zu. „Aber wenn Sie ein bewachtiger Aufschickersmann sehr bestig aufmerken, aber nur kurze Zeit zu wahren, höchstens sechs Stunden. Beim Erwachen befindet man sich gewöhnlich unbehilflich und weiß, weil die Aufregung fortwähret. Die große Wiedererschreckenheit, Schwindel, Verwirrung, die Folgen dieses Aufschick treten meistens erst 24 Stunden später ein.“

(Schluß folgt.)

### Wermischel.

Das originellste Menu, von dem man bisher gehört hat, gab es wohl, wie eine ausländische Zeitschrift erzählt, bei einem vor einigen Wochen in der Rue Richelieu im Parie veranstalteten Diner. Das Wahl an dem ein Tugend berühmte Gelehrte und Schriftsteller Theilnahme wurde mit einer Alligatorsuppe eröffnet, die für „wirthschaftlich“ erklärt wurde. Diejen appetitlichen Gang folgten Haisfleisch in Sauce und Gewürzen von den Indoo-Jaisin, gebratene Löwenleule und Elefantensüß und viele süße Speisen, darunter Kaffee in heißen Syrup und ein indisches Getränk aus gebratenem Reis, Galvanica, Mandeln und Pistazienöl. Einer der Gäste erklärte nachher, daß es das geniesthärte Diner gewesen sei, dem er je beigewohnt hätte. „Die Alligatorsuppe war so schmackhaft und verführerisch, wie tartare claire und war theilnehmend kann davon zu unterscheiden, die Quisich- fischen und Gewürzen waren schmackhafter als die beste Steinbutter, die Löwenleule war ein wenig süß, was wahrscheinlich die Folge des Alkohols des vertrunkenen Mannes war, aber besonders angenehm im Geschmack, und der Ele-

phantensüß war ein wahres Lucullusgericht.“ Der ver- storbene Herr Ducland, der bedeutendste englische Gastronom seiner Zeit, versicherte, daß garte Fleisch- und süßliche Schweinefleisch könne nicht mit Alligatorfleisch verglichen werden, das Zartheit und Geschmack beider in höherem Maße vereinige, und die Boa constrictor, die ihm einst eine kräftige Mahlzeit geliefert habe, wäre vom Alligatorfleisch nicht zu unterscheiden. Löwenfleisch ist keineswegs ein ganz ungenießbares Nahrungsmittel bei französischen Epikuräern, die immer neue gastronomische Erfahrungen sammeln. Erst vor einigen Monaten haben zwanzig der bedeutendsten Pariser Gourmands zu einem Diner das Vor- berriviertel eines Löwen vertheilt, das extra aus Algerien importirt war. Von dem Wiffen sagt der afrikanische Forscher Clapperton: „Die Schweden kochten ungeheuer- lich. Thatsächlich wurden von zehn Personen neun sie mit der Ueberzeugung essen, ein Kaninchen vor sich zu haben, und zwar kein schlechtes Kaninchen.“ Nach Kapitän Lyon kann sogar die Hyäne unter der Haut eines geschickten Kochs als Hasenpfeffer gelten, ohne daß man eine Entdeckung zu befürchten hat. Ringurufleisch gilt als besonders schmackhaft. Der australische Forscher Dr. Koch, der als einer der ersten das Ringurufleisch in seinen Speisezetteln einführte, berichtet: „Theils des Thieres werden nicht vom besten Rindfleisch übertroffen, und keine Suppe der Welt kann sich mit Ringurufleisch messen.“

### Meiner Tochter zur Konfirmation!

Geliebtes Kind, nun kam die Stunde,  
Wo du im Reich der Christenheit  
zu unverwundlich hellgem Dunde  
Wirk aufgenommen und geweiht!

Dortüber sind die trohen Spiele,  
Der Kindheit ungetrübte Lust,  
Und neue Mühen, neue Ziele  
Bewegen mächtig deine Brust!

Der Lebens Ernst sollst du erkennen  
In Arbeit, Pflichtenfüllung, Fleiß,  
Von mancher Freude wird dich trennen  
Der Kampf ums Dasein schwer und heiß!

Doch müste du Leid und Sorge tragen,  
Und will es also dein Geschick —  
Im Opferbringen und Aufopfern,  
Kind, glaube mir, liegt auch ein Glück!

Gedenke stets, was am Klaren  
Du einst gelobtest Gott, dem Herrn,  
Und folge bis zur Todenschlaf  
Allein der Tugend hellen Stern!

Stehst du der Mutter treu zur Seite,  
Larst du ihr Trost und Stütze sein,  
Wird Gottes Segen dich begleiten  
Und Herzendstücken dir verleih'n!

Mein Diebling du, was unter Hymnen  
Die Mutter heut für dich erkliert,  
Und was inbrünstig müde' ersehnt  
Für deine Zukunft ihr Gebet —

Der Vater droben mag's erfüllen  
In seiner Gnade für und für!  
Wir fügen uns des Höchsten Willen,  
Du theures Kind, Gott sei mit dir!

R. G.

Hand und Ding von Berger & Ministerlich in Wien. — Die in Schilling, unentgeltlich: Hermann G. G. in Wien.

worben. Wünschen Sie nichts, gar nichts, was man Ihnen auch vorsetzen möge, weder Kaffee, noch Scherbet, noch Konfekt."

Ich dankte dem Griechen für seinen jedenfalls auf guten Willen beruhenden Rath und verabredete darauf mit ihm, daß er mich täglich nach dem Mittagessen besuchen sollte.

IV.

Es vergingen drei Tage, ohne daß ich ein Lebenszeichen von der Schwärze erhielt, als ich jedoch am ersten des Morgens den Gasthof verließ, lauerte mir der Hefjunge auf und richtete mir die Bestellung aus, daß er am folgenden Tage um fünf Uhr mit dem Hesel am Adelsbegarteneingange auf mich warten wolle, um mich zum Kohlenbazar zu führen. Ich sagte ihm zu, pünktlich zur Stelle zu sein.

Am Kohlenmarkt traf ich richtig die Alte. Sie trat an meinen Hesel heran und sagte mir, daß ich gar nicht abzusehen brauche. Ich sollte das Bewußte nur in das Köstchen hineinlegen. Mit diesen Worten reichte sie mir ein kleines braunes Köstchen hin, das durchbrochen gearbeitet und mit rother Seide gefüllt war, wie man solche manchmal bei indischen Tänzerinnen zur Entgegnahme von Geschenken sieht.

Ich zog vom Hesel und trat mit der Alten etwas zur Seite. „Machst Du“, sagte ich, „daß man ein derartiges Geschenk durch eine Andere überreicht? O nein, meine Liebe. Du weißt selbst, daß man dies nicht thut. Nur Solah selbst gebe ich dieses Werthstück, und wenn sie mir nicht einen Ort bestimmt, wo ich es übergeben kann, so wird sie es sicher nicht bekommen.“

„So kann der Herr es für sich behalten!“ rief die Alte, mich mit sorgigen Augen ansehend, rief mir das Köstchen aus der Hand und ließ davon. An der Straßenecke wandte sie sich um und erhob drohend die Faust gegen mich und beschwänzte.

Ich ging misstrauisch in den Gasthof zurück, jetzt schien es mir doch, als sei mein Versuch, auf diesem Wege die Wahrheit zu erforschen, endgiltig gescheitert.

Die Voraussetzung, in welche die schöne Indierin für eine kurze Zeit mein Herz und meine Sinne verfiel hatte, war fast gescheitert. Daß sie den jungen Resantiner ermerbet und beraubt habe, daran zweifelte ich jetzt keinen Augenblick mehr. Aber wie Bewußtsein erlangen? Ich vermerkte mir vergeblich den Kopf.

Gegen Mittag machte ich, wie täglich, einen Spaziergang nach der schattigen Schwärze. Als ich noch nicht weit vom Gasthose entfernt war, drängte sich ein altes egyptisches Weib an mich. Ich glaubte, daß es eine Bettlerin sei und reichte ihr eine Münze. Sie nahm diese jedoch mir jedoch dabei einen zerbröckelten Bittel in die Hand und machte sich dann eilig davon. Ich warf einen verhöflichen Blick auf das Alteschen — es enthielt arabisch Bescheibenes. Schnell ging ich auf mein Zimmer zurück und entzifferte die Reiben der kaum leserlichen Mühlen und höchst ungelübten gemalten Zeichen.

Sie besagten: „Geh zum Kauf Mann (dem Kaiser der Mutter des Kheise am Nil), nimm dort ein verbedetes Boot und fahre nach Roda bis zum dritten Landhause. Dort verlaß das Schiff und geh am Ufer entlang bis zum siebenten Garten, wo Du um drei Uhr nach der Sonnenhöhe ein offenes Weiter finden wirst. Das durchspornste Du und begibst Dich in ein Haus mit offener Thüre. Wenn aber das Richtige mit ein Anderes möglich ist nicht. Rede mich, wenn Du mich geduldet hast, wie wieder!“

Das Haus war ohne Zweifel von der Indierin, die

Entscheidung also zu meinen Gunsten ausgefallen. Nun hieß es seine Sinne bekommen zu haben und auf der Hut zu sein.

Ich schrieb an Patrochos, daß ich um 2 Uhr zu dem Sommerhause Sares Paschas auf der Insel Roda — denn das war ungewißhaft der Ort, wo ich hinfesteln würde — gehen würde. Dann legte ich die Kleidung wie sie die jungen Reformärkte in Konstantinopel tragen, und die sich von der europäischen fast nur durch den Hez unterscheidet, an. Ich trug einen gelben Rebolver in die tiefen Seitentaschen des Rocks und fuhr nach dem Kauf Mann. Dort am Nilufer standen einige bedeckte Gondeln. Ich gab einem der Schiffer Auftrag, mich bis zum dritten Landhause der Insel Roda zu fahren und besetzt eine Stunde auf mich zu warten. Wenn ich dann nicht zurück, so solle er sich nach Shephard's Gasthof begeben und sagen, man möge den Griechen Patrochos davon benachrichtigen, daß ich nicht aus dem betreffenden Garten zurückgekehrt sei. Ein sehr gutes Trinkgeld zu seiner ganzen Laxe würde er in diesem Fall von dem Gasthofdirektor erhalten.

Es war ein heißer Tag, die Sonne brannte von dem wolkenlosen Himmel, der Strom glühte und glänzte wie eine gelbe flüssige Metallmasse, und die weißen Gebäude, die unmaurertem Palmengärten, welche die Ufer umsäumten, waren von heiß wogenden jähren Wolken umflossen. Die Gondel schob mit der Strömung dahin, mir pochte das Herz und die Stiefelstunde fuhr ich sehr lang. Endlich wendete der Schiffer die Gondel dem Ufer zu und hielt am Rande. Ich stieg aus, prägte ihm nochmals meine Bestellung ein und schritt darauf an dem in der Sonne stehend stummenden weißen Gondelufer entlang. Ich hatte wohl noch zehn Minuten zu gehen, dann fand ich die steinene, köstbar geschmiedete höfliche Hefgitterthür, die eine Marmorterrasse, welche dicht an den Fluß reichte, abschloß.

Der eine Flügel des Thürrahmens stand offen. Ich schloß, ob der Revolver mir handlich in der Tasche lag, Hef entschlossen die Stufen hinauf und schritt durch das Thor auf die Terrasse. Hochblühende Granatbäume sagten in zwei Reihen einen kurzen Weg nach einem maurischen Gartenhäuschen ein, welches im Hintergrunde stand und von mächtigen uralten braungrünen Tadelpalmen überragt wurde. Rechts und links erstreckten sich Paine von Johannbroddbäumen, mächtigen Kamferbäumen und hohen, schwarz duftenden, sich schon entblätternden Rosenpalmen — Alles stark verwehelt und verwildert.

In dem würfelförmigen Hause mit den durchhängten Korbogengiebeln stand eine Thür offen. Ich trat ein und besah mich, wie es mir vorkam, in völliger Finsterniß. Nach einigen Sekunden erst konnte ich sehen. Nun schien mir der Raum ziemlich hell, und ich nahm zwei Frauenpersonen wahr, die an einer Thür im Hintergrunde eines achtgedigen Reinen hellen Saales standen. Es waren zwei schwarze ältliche Geschöpfe, die mich neugierig anstarrten.

In diesem Augenblick erhob sich von einem niedrigeren Sopha mit keiner Polsterlehne, das neben einem vergoldeten Tischchen stand, eine hohe schlanke Gestalt. Es war die Indierin, türkisch gekleidet in rothem Atlas, Fumphosen, einer gelbseidenen Jacke, einen goldbrockwichten weißen Schawl um den Kopf geschlungen und gelbe Stiefeln an den Füßen. Sie gab den Frauen einen Wink, worauf diese sich zurückzogen. Nun ging sie einen Schritt auf mich zu, verneigte sich vor mir und begann mit langsam tiefer Hangvoller Stimme: „O Herr, Du bist gekommen, wir ein köstliches Kleinod zu überreichen. Du bist gut. Ich hätte den Garten nicht besuchen

mögen, wenn der Geheiter nicht seit gestern krank wäre und das Bett hüten müßte. Aber ich wage auch so noch viel. Wenn er erfährt, daß ich zu Dir in den Garten gegangen bin — Einbadje hat ihm den Schlüssel zum Wassergitter aus der Kassetten Sehlen müssen und das kostete mich viel Geld, Herr — so würde ich ertränkt werden, wie eine Kage. Ich wage mein Leben, Herr für dies Kleinod. Gerade Dich zu sehen — gib mir den Schlüssel.“

Sie ließ sich auf den Thron nieder, und ich setzte mich ihr gegenüber an das Tischchen auf ein dort stehendes Stühlchen ohne Lehne.

„Du sollst den Stein haben, Herrin“, versetzte ich, „setz in die wunderbaren, unheimlich leuchtend auf mich gerichteten Augen der indischen Schönheit blickend. „Aber nur unter einer Bedingung.“

„Bedingung?“ wiederholte die Indierin leise, zog den rothen Mund langsam zusammen und senkte die breiten Augenlider über ihre wunderbaren Schferne, ihre schmale, herrlich geformte, rosigbraune Hand, die auf dem Tische lag, spielte dabei mit den Quasten eines Kissenkissens.

„Ja, nur so“, sagte ich, griff schnell in meine Seitentasche und zog das Eisenbild Josua Ephraim's heraus. „Kennst Du jenen Mann?“ Damit hielt ich ihr das Köstchen vor die Augen.

Das schöne Weib sprang in die Höhe als hätte eine Biper sie geschien. Sie sah bleich aus, ihre Augen hatten den Ausdruck einer gereizten Schlange, die Lippen ihres wie zum Schrei geöffneten Mundes zitterten, sie athmete hastig.

„Ich will Dir nichts Böses zufügen, ich will nur erfahren, was mit dem jungen Manne geschehen ist. Setz Dich nieder, schöne Herrin. Ich habe nicht die Absicht, Dir Böses zuzufügen.“

Die Indierin stand noch immer, ihr Mund schloß sich fest, und sie starrte auf eine seltsame Weise mit weitgeöffneten Augen über mich hinweg in die Ferne.

„Nimm Platz, Herrin“, fuhr ich beruhigend fort. „Sag mir die Wahrheit, und Du erhältst diesen Ring.“

„Ich weiß nichts“, sagte die Indierin leise, sich legend, anscheinend jetzt völlig ruhig.

„So behalte ich den Ring“, antwortete ich und erhob mich. Die Indierin ließ mich einige Schritte zur Thür hin machen.

„Ach“, sagte sie darauf langsam, „ich weiß etwas. O Herr, sei lieb und bleibe. Sei lieb, O Herr, verschmähe nicht, erst eine Erklärung von Deiner Dienerin anzunehmen, dieselbe mich nicht durch Zurückweisen meiner Liebe. Sieh hier, diesen Fruchtgunder, ich habe ihn selbst bereitet, erweine mir die Gabe, davon zu nehmen, und ich sage Dir dabei, was Du wünschst.“

Ihr Mund lächelte bei diesen Worten, aber aus ihren Augen sprach ein dämonischer Haß, den sie nicht im Stande war, zu verbergen, eine wilde, mühsam verhaltene Wuth.

Sie öffnete das Kissenkissen, es war mit grünlichen, kuglich-runden, weichen Jaderhäbchen gefüllt. Sie nahm eines der Köstchen heraus, warf einen kurzen scharfen Blick auf dasselbe, die die eine Hälfte ab und reichte mir die andere.

Ich war gemarrt durch den Weichen, und meine Augen hatten in diesem Moment eine verdoppelte Schkraft. Ich hatte wahrgenommen, daß dies Jaderhäbchen einen kleinen grünen Gerich hatte, der bis zu dessen Hälfte ging. Die Indierin hatte die nicht bezeichnende Gabe abgehoben und es koste. Wir bot sie die mir dem grünen Gerich.

„Ich gehe nicht, Herrin“, sagte ich nachsichtig.

Die Indierin gerieth in eine merkwürdige, heftige Bewegung, ihre Hände begannen so zu zittern, daß sich diese Bewegung auch den Armen mittheilte. „Stimm doch, es ist kein Gift. Sieh, ich esse es ja auch, Herr“, bat sie, indem sie häufig abermals von einem solchen Konfekt abbitt. Kaum aber hatte sie es im Munde zerlaut, so spie sie es schnell wieder aus, und jetzt geschah etwas Erstaunliches. Das indische Weib sah zu meiner Verwunderung wohl eine Minute wie im Gedanken verloren da, dann schaute sie zur Decke, darauf in alle Seiten des Zimmers, zu Boden und wieder zur Decke, ihr kleiner Kopf machte kurze mechanische nickende Bewegungen, ihr Mund öffnete und schloß sich. Das geschah einige Male; sie schloß heftig, ihre Augen bekamen einen seltsamen flimmernden, traumhaft-harren Ausdruck, sie schaute sich an die kleine Hand des Throns zurück, und ließ das Haupt hintenüberstrecken, so daß ich den kleinen Kopf des bräunlichen schlancken runden Halses sehen konnte. Sie machte ganz den Eindruck einer schwer Bewußtlosen.

„Ich habe es nicht so gewollt“, flüsterte sie jetzt mit leiser, heiserer Stimme. „Er hatte den Stein, den schönen Stein, den rothen Lichtstein, der Jugend und Schönheit sichert, darum war er auch so schön. Er wollte ihn mir nicht lassen. Ich bat ihn, ja ich bat ihn so sehr — er gab ihn mir nicht.“

„Kann er hier hinaus?“ fragte ich die halb Bewußtlose.

„Er kam und wollte mit dem rothen Lichtstein nicht lassen und hatte ihn doch bei sich. Ich gab ihm Goldstück, es war viel darin und er fiel in Schlaf. Ich nahm ihn den Stein. Da aber sprang er plötzlich auf, rannte aus dem Zimmer und stürzte sich auf den Bärter, den alten Heger, der auf der Terrasse stand und ich gab, ob Niemand kam. Er stürzte sich auf den alten Mann — a gräßlich! — ich habe es nicht gewollt — nein, ich habe es nicht gewollt — und Beide fielen in das Wasser und kamen nicht mehr heraus. Wir eilten heim, wir eilten heim. Es war schrecklich!“

Die Worte wurden jetzt immer leiser, ihr Sprechen ging in ein dumpfes rüchelndes Athmen über.

Wir schauderte — ich wachte genug. Ich erhob mich, um zu gehen. In diesem Augenblick drehte die auf den Thron hingestülzte auf seltsame Weise den Fuß weit aus, sie ließ dabei an das Tischchen, das leichte Köstchen fiel um und mit lautem Gepolter auf den Boden. Es hallte gewaltig in dem leeren Raum. Fast in derselben Sekunde traten die beiden Direrinnen hastig in den Saal. Ich hielt mich nicht auf, sondern eilte über die Terrasse. Durchschritt das Gitterthor und gelangte ungehindert zum Straube. Dort mäthigte ich, damit es nicht aufstiehe, meine Schritte, so viel ich es in der Aufregung vermochte. Am Ufer entlang schritt ich dem Orte zu, wo meine Gondel lag.

Das Ueberrassende und Seltsame, das ich schon erlebt, gab mir durchaus keine Räthsel auf — mir war der Vorgang völlig klar. Die Indierin hatte in der gewaltigen Aufregung, hervorgerufen durch meine Weigerung und durch die böse That, welche sie auszuführen beabsichtigte, nämlich mich in Verthörung durch den Pochschneider zu versetzen, sich geirrt und die für mich bestimmte Hälfte des Jaderhäbchen selbst gegeben. Sie war in den Rausch gefallen, den ich bekommen sollte. Nun war auch klar, was mit Josua Ephraim geschehen. Die Indierin hatte ihn in den Garten gelockt und den Stein von ihm haben wollen, sie hatte den Mann mit Goldstück bewogen und dann, als er wie todt hinank, den Schlüssel ihm genommen. Darauf hatte jedoch, wie das bei jeder großen Bestimmung Geschieht nicht selten sich ereignet,



# 3. Beilage zum „Nieshaer Tageblatt“.

Samstag und Sonntag von Langen & Winterlich in Niesha. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesha.

Nr. 75.

Samstag, 30. März 1901, Abends.

54. Jahrg.

## Das Studentenmassacre in Petersburg.

In der mit russischen Nachrichten gut bedienten „Gazette de lausanne“ macht ein Augenzeuge Mittheilungen über das Studentenmassacre vom Sonntag, 17. März, in Petersburg, dessen Schauplatz die Umgebung der Kasan-Kathedrale war. Wir geben daraus Einiges im Auszuge wieder. Um Mittag nach Beendigung des Gottesdienstes sammelte sich eine Gruppe Studirender unter den Säulenhallen der Kathedrale. Andere Leute gestellten sich zu ihnen. Mitten auf dem Platz vor der Kirche hielt hoch zu Ross General Meypels, der Petersburger Polizeichef. Ein Studirender verließ jetzt einen Ausruf, worin um die Abschaffung der seit zwei Jahren bestehenden „provisorischen Vorschriften“ gebeten wird, gemäß welcher jeder Student wegen der geringfügigsten Verletzung der Universitätsreglemente unter das Militär gestellt wird. Die zahlreich aufgestellte Polizei bleibt ruhig, das Publikum drängt, um Exemplare des Ausrufs, der vertheilt wird, zu erlangen.

Da plötzlich — ein Schrei! Aus allen Straßen ringsum, von allen Seiten her rücken Kosaken und berittene Gendarmen an, die meistens betrunken. Die Menge weicht langsam gegen die Kathedrale zurück. Unter der Säulenhalle entrollt ein Student eine rote Fahne mit der Aufschrift: „Nieder mit den provisorischen Vorschriften!“ Das ist für die Polizei und das Militär das Zeichen zum Vorgehen. Die Kosaken, die Ragaita (Kosakenkutte) in der Hand, die Polizei mit dem Säbel stürzt sich auf die Menge. Ein fürchterliches Getöse entsetzt, Krute und Säbel fahren hernieder. Die Leute stürzen unter die Hufe der Hölle oder fallen unter den Streichen der in einer geschlossenen Kette hinter den Kosaken gedeckt einhermarschierenden Polizei. Die Menge wird gegen die Kathedrale zu gedrängt, wo sie sich zur Wehr setzt und mit Werten von Schneebällen und mit Stöcken gegen die Kosaken sich verteidigt. Eine Schlägerei oder vielmehr eine förmliche Schlägerei entsetzt. Die Kosaken, vom Alkohol und der Wuth ihrer Sinne beraubt — man hatte ihnen vorzählt, die Studenten hätten ein Komplott gegen den Zaren verabredet — wüthen gegen die Studenten, die unter die Säulenhalle sich zurückgezogen haben. Auch auf Seiten der Kosaken giebt es einige Verluste. Die Vorpolizei, immer hinter den Kosaken drein, haut Alles zusammen, Männer wie Frauen. Die waffenlose Menge schießt sich in die Kathedrale, die Kosaken und Polizei hinterher. Stühle, Kirchenleuchter, Kirchenfahnen werden hier zu Waffen, um gegen die rothe Soldateska geschwungen zu werden. Einige Kosaken fallen, zu Tugend aber bedecken die Körper von Studenten und Studentinnen den Kirchenboden. Nach einer Stunde etwa giebt General Meypels den Befehl, die Schlägerei in der Kirche einzustellen. Die noch lebenden und unterwundenen Studirenden werden gepackt und in kleinen Mittheilungen nach den Gefängnissen abgeführt. Draußen auf dem Platz hat die Polizei die gleiche Arbeit geleistet, wie in der Kirche die Kosaken.

Unbeschreiblich rothe Szenen haben sich dabei ereignet. Bezeichnend ist das Verhalten eines Priesters gegenüber zwei Herren, die eine schwerverletzte Studentin tragen und den Mann des Wortes Gottes im Beistand bitten. Wüthend schreit dieser ihnen entgegen: „Ich helfe keinen Rebellen.“ Einige Augenblicke nachher sieht man ihn lachend mit einigen betrunkenen Gendarmenoffizieren auf dem nunmehr gefäuberten Platz konversieren. Während des Tumultes in und um die Kathedrale war es auch in den Vorstädten Butlowski, Stiklanu und Schlüsselburg unruhig hergegangen, wo hungrige Fabrikarbeiter, die nach Brod riefen, von Kavallerie und Polizei mit der Waffe auseinandergetrieben wurden. Von den weiter mitgetheilten Einzelheiten ist die interessant, daß auch Offiziere von der Polizei gepackt und abgeführt wurden. Das Militär und die Polizei, welche in dem Massacre zur Verwendung kamen, waren schon am frühen Morgen planmäßig aufgestellt worden. Keine Kosakenpatrouillen gingen fortwährend durch die Straßen. Für die Energie und die Maßnahmen, welche General Meypels bei der Unterdrückung der „Revolte“ anwandte, wurde ihm der besondere Dank des Zaren ausgesprochen. (Mensch. R. N.)

## 3. öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses des Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom 28. März 1901.

Die im Verhandlungslokal des Amtshauptmannschaftlichen Rathes auf der Langestraße zu Großenhain unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Hagemann abgehaltene Sitzung währte von 11 Uhr vormittags bis 1/2 Uhr nachmittags und erledigte eine 45 Punkte umfassende Tagesordnung und zwar wurde von den unter 1) vom Herrn Amtshauptmann vorgebrachten Mittheilungen Kenntniß genommen. Bezüglich 2) die Beschäftigung der Gehilfen, Bediensteter, Arbeiter u. in öffentlichen Verwaltungen und die Regelung des Offenhaltens der Läden betr.“ erklärte sich der Bezirksausschuß mit den ihm gemachten Vorschlägen einverstanden. Die bezüglichen Bekanntmachungen hierüber werden später erfolgen. Punkt 3) „Nachtrag zum Ortsstatut für Hohenstein betr.“ wurde abgelehnt; zu 4) aber „Gesuch der Kirchenvorstände zu Jethain-Röderau um Genehmigung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln für Unterhaltung der Gemeindeablatone betr.“ beschloß, 450 Mk. Beihilfe zu gewähren. Zu 5) „die Regelung der Sonntagstraße im Handels-

gewerbe betr.“ erfolgte Beschluß, wie zu Punkt 2). 6) „Erhebung von Langenbüschen zur Armenkasse in Wetzdorf betr.“ beschloß der Bezirksausschuß, zu dieser Erhebung — unter einigen geringfügigen reaktionellen Änderungen des betr., insoweit nochmalis vorgelegenden Statuts — Genehmigung zu erteilen, bezüglichen bedingungsweise Genehmigung unter 7) zum Gesuch der Aktiengesellschaft Dauschammer um Genehmigung zu einem Ausbau an das auf Parzelle 161 befindliche Bleichwälgwerkgebäude in Gröba.“ Punkt 8) „Regelung der Tage für Ueber- und Nacharbeit in den Betrieben der Bäderellen und Conditoreien für das Jahr 1901“ fand genau in derselben Art und Weise Erledigung, wie Punkt 2) und 5). Zu 9) dem Gesuche des Waidbüschers Schelbe in Waidbüsch um Abtrennung der Flurstücke 442a, 511, 572, 806 und 471a des Flurstücks für genannten Ort vom Waidgrundstück Blatt 47 des Grundbuchs daselbst betr.“ beschloß der Bezirksausschuß „unter Konvokationsbedingung Dispensation zu erteilen.“ 10) wurde die „Ergänzungswahl eines weinbaukundigen Sachverständigen auf die Jahre 1901 und 1902“ vorgenommen und als solcher Herr Jahn-Randrich gewählt, Punkt 11) aber, „Beschluß der Vertreter des VII. Hebammenbezirks, die Erhebung der Beiträge zur Hebammenunterstützungskasse betr.“ wurde abgelehnt. Bezüglich 12) „Vorschriften über die Aufklammerung der Pferde bei Verwendung auf öffentlichen Wegen betr.“ wurde Bericht an die Kreisbauhauptschaft zu erteilen beschloßen. Unter 13) fand das „anderweitige Gesuch des Waidbüschers Schelbe in Gröba um Erlaubniß zur Abhaltung von Singpielen in seinem Tanzsaal betr.“ Genehmigung, bezüglichen Punkt 14) „die Uebernahme eines von der Gemeinde Strömen zu unterhaltenden Wirtschaftsweges seitens der Grundbesitzergemeinschaften des Ortes daselbst betr.“ bedingungsweise Genehmigung ober Punkt 15) „Ortsstatut der Gemeinde Gröblich betr.“ genehmigt wurde 16) das „Gesuch der verwo. Jahn in Hohenstein um Ausdehnung der Schankkonzession auf die erichtete Veranda“, abgelehnt Punkt 17) „Beitragleistung zur Hebammenunterstützungskasse im XIII. Hebammenbezirk betr.“ unter 18) wurde der Entwurf für das Anlagenregulativ für Wetzdorf unter Berücksichtigung angebrachter kleiner reaktioneller Änderungen genehmigt, dagegen unter 19) das „Gesuch des Waidbüschers Wagner in Neureuda um Erlaubniß zum Koffee-, Limonaden- und Weinhandel in seinem Grundstücke Nr. 71 B daselbst“ (neu), im Mangel Bedürfnisses abzulehnen. Punkt 20) „Beitragleistung zur Hebammenunterstützungskasse im 17. Hebammenbezirk betr.“ wurde wieder „abgelehnt“, Punkt 21) Disambulationsdispensationsgesuch des Franz Robert Gresslich in Gröba, die Abtrennung des Flurstücks 354 a vom Restgut Blatt 2 des Grundbuchs für Jethain betr.“ genehmigt, bezüglichen Punkt 22) „Gesuch des Standesbeamten in Gröblich betr.“ und bedingungsweise Punkt 23) „Disambulationsdispensationsgesuch der Wirtschaftsbefizerin Schumann in Steinbach, die Abtrennung des Flurstücks 31 von der Flurstückspartzele Nr. 30 des Grundbuchs Blatt 19 des Grundbuchs für genannten Ort betr.“ Dagegen wurde zu 24) „anderweitige Gesuch des Carl Gommlich um Ausdehnung der Schankkonzession auf einen neu zu errichtenden Saal und die beiden geplanten Regelschalen, bez. Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzmusik für geschlossene Gesellschaften und Ausspannen in dem Waidbüschers Waidbüsch in Niesha“ beschloßen, die „Schankkonzession im Mangel eines Bedürfnisses abzulehnen.“ Auf 25) das „Gesuch der Wirtschaftsbefizerin Schumann in Steup anlässlich seiner Theilnahme am Baumwärrercurus“ wurde aus Bezirksmitteln Beihilfe gewährt und zu 26) „Gesuch des Carl Eduard Krause in Jethain um Erlaubniß zur Ausübung der Gastwirtschaft, einschließlich des Branntweinchanks, Tanzmusikhaltens und Abhaltung von Singpielen im Vergleiser daselbst (Uebertagung)“, die Uebertragung genehmigt. Unter 27) wurde das „Gesuch des Schneidemeisters Heyde in Gröba um Erlaubniß zum Schankwirtschaftsbetriebe im Grundstücke Nr. 26 B daselbst (Neu)“, im Mangel Bedürfnisses abgelehnt. Zu 28) „Gesuch des Otto Schammelt um Erlaubniß zum Schankwirtschaftsbetriebe, einschließlich des Branntweinchanks und Tanzhaltens (Uebertagung)“, sowie Ausspannen im Restaurant „Hempel Rosengarten“ in Diebbar“ wurde beschloßen, die Ausspannungserlaubnis in Aussicht zu stellen, das Tanzhalten bedingungsweise zu genehmigen, im Uebrigen aber volle Genehmigung zu erteilen.“ Unter 29) wurde das „Disambulationsdispensationsgesuch des Hugo Max Rühle in Kneipen, die Beschloßung des Grundstücks Blatt 6 des Grundbuchs für genannten Ort betr.“ bedingungsweise genehmigt. Die Punkte 30) „Gesuch des Privatens Leopold in Niesha um Erlaubniß zum Branntweinchank, Ausspannen, Krippensetzen, Tanzmusikhalten, sowie Veranstaltung von Singpielen im Waidbüschgrundstück Nr. 62 für Steubitz — Uebertragung“, 31) „Gesuch der verwo. Wuchmann in Waidbüsch um Ausdehnung der Schankkonzession auf die Regelschale“ und 32) „Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde Naunhof, die Gebühren für polizeiliche Aufsicht bei Tanzmusik betr.“ fanden Genehmigung, bezüglichen die Punkte 33) „Gesuch der verwo. Jahn in Niesha um Ertheilung der Erlaubniß zur Ausübung der Schankgerechtigkeit in volstem Umfange, einschließlich des Branntweinchanks, sowie zum Wehrbergen, Ausspannen, Krippensetzen und zur Abhaltung theatralischer Vorstellungen und Singpielen betr.“ — Uebertragung“, 34) „Gesuch der verwo. Wenzel in Niesha um Ausdehnung der Schankkonzession und der Erlaubniß zur Abhaltung von Concerten und öffentlichen Tanzmusiken auf den durch Umbau zu vergrößerten Saal betr.“, 37) „Uebernahme einer Heilenden Heilbühnen-Gesellschaft durch die Gemeinde Gröba durch Erwerbung der Heilbühnen-Gesellschaft“, 38) „Gesuch der verwo. Eichert in Frauenhain um Erlaubniß zum Schankwirtschaftsbetriebe, einschließlich Branntweinchank in den erweiterten Restaurationsräumen betr.“ — Ausdehnung“

39) „Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde Bampertswalde, Wegebauarbeiten betr.“, 44) „Gesuch des Ferdinand Stöcker in Naundorf i. Gr. um Erlaubniß zum Branntweinchank, Krippensetzen, Tanzmusikhalten und Veranstaltung von Singpielen im Waidbüschgrundstück daselbst — Uebertragung“ und 45) „Nachtrag zum Anlagenregulativ für Jethain, Abänderung des § 1 d betr.“, bedingungsweise Genehmigung nach Punkt 43) „die Einbegleitung einiger Flurstücke aus dem selbständigen Gutsbezirk in den Gemeindebezirk Gröba betr.“ Zu 40) „Gesuch um Unterstüfung der verwo. Jethain in Niesha aus der Königl. Albert-Stiftung betr.“ beschloß der Bezirksausschuß, „Unterstützung zu gewähren“, zu 41) „Nachtrag zum Regulativ für die Sparkasse zu Niesha, Mängelbeseitigung betr.“, sich mit der vorgelegenen Ergänzung einverstanden zu erklären“ und zu 42) „die dem (nunmehr verstorbenen) Handwerker Jensch in Niesha h verwilligte Unterstützung aus der Königl. Albert-Stiftung betr.“, „Einkaufsbüch zur ausbezogenen Unterstützung auszusprechen“. In nichtöffentlicher Sitzung wurden die Punkte 35) „Petitionen um bez. gegen die Abhaltung 2 maliger öffentlicher Tanzmusiken im Monat betr.“ und 36) „Bezirksangelegenheit betr.“ erledigt.

## Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesha am 27. März 1901.

1. Der Arbeiter G. R. S. zu G. hatte gegen eine ihm vom Gemeindevorstand zu N., wofür er unterstützungswahrscheinlich ist, zugesetzte Strafverfügung wegen Nichtleistung fälliger Beiträge für seine in der Waidbüschstraße zu Niesha untergebrachte 8 jährige Tochter Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Durch die Beweisaufnahme war dem Angeklagten die Behauptung, zur Zeit wegen Arbeitslosigkeit und geringen Verdienstes nicht im Stande zu sein, Zahlungen zu leisten, nicht zu widerlegen. Die Königl. Staatsanwaltschaft entließ sich deshalb eines Antrags und das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. 2. Die Buffetmamsell A. U. W. zu G. hatte Anfang März ihrem Brodherrn aus dessen Buffetkasse zu verschiedenen Malen Geldbeiträge, zusammen 8 Mark, in der Absicht rechtswidriger Zueignung, weggenommen. Es erfolgte Verurteilung der Angeklagten wegen Diebstahls (einzelne Handlung) nach § 242 des RStGB's, zu 2 Tagen Gefängniß. 3. Wegen zwei ihm wegen Uebertretung der Bekanntmachung des Stadtraths zu N. vom 4. April 1893 zugesetzte Strafverfügungen hatte der Fleischmeister G. R. S. zu N. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung. 4. Dem Fortbildungsschüler, Maurerlehrling G. R. zu N., war vom Gemeindevorstand zu N. wegen unterlassenen Besuchs der dortigen Fortbildungsschule eine Strafverfügung in Höhe von 30 Mk. ertheilt. 14 Tagen Haft der Angeklagte ist wegen gleicher Uebertretung bereits mit einer Geldstrafe von 15 Mk., die er bezahlt hat, vorbestraft) zugesetzt worden. Sein Antrag auf gerichtliche Entscheidung, den er mit der Angabe zu begründen suchte, daß er als geborener Preuze nicht nötig habe, die Fortbildungsschule in Sachsen zu besuchen, war ohne Erfolg, es verblieb bei der von dem Gemeindevorstand ausgeworfenen Strafhöhe. Die Hauptverhandlungen in zwei Privatklagen, 5. und 6., wurden ausgesetzt. 7. In der Privatklage des Gutsbesizers G. R. zu N. gegen die Wirtschaftlerin J. B. W. zu D. u. L. und der von der Angeklagten gegen den Privatkläger erhobenen Widerklage, erfolgte Verurteilung der Angeklagten und Widerklägerin wegen Verleumdung nach §§ 185, 186 des RStGB's, zu einer Geldstrafe von 25 Mk., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 5 Tage Haft zu treten haben, während der Privatkläger und Widerkläger wegen Verleumdung nach § 185 desselben Gesetzes zu einer Geldstrafe von 10 Mk., an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 2 Tage Haft zu treten haben, verurtheilt wurde.

## Bermittelt.

Amlich für tot erklärt und doch noch am Leben ist, wie der „Glasf. Kurier“ berichtet, ein Sohn des Dorfes Oberbergheim. Der Mann, dem dies Schicksal widerfuhr, heißt Fied, und reist als Zudecker durch die Welt, wobei ihm eines schönen Tages seine Papiere gestohlen wurden. Der Spuk über aber ward frant, kam in ein französisches Spital und segnete als unser Fied das Zeitliche. Die Behörde machte der Heimathgemeinde des Verstorbenen die Mittheilung, Fied sei tot; man betrauerte den Verstorbenen und that auch ein Uebriges für seine Seelenruhe. Da traf mit einem Male ein Brief des Toten bei seinem Bruder ein, geschrieben aus einem Gefängniß des Oberes, der bittere Klage führte, daß man ihn, den Zudecker, aufgegriffen habe, weil er keine Ausweispapiere hatte, und daß er nun im Hochsitz. Man möge doch für die erforderlichen Schriftstücke sorgen. Ob der Mann nun auf seinen Todesschein freigelassen wird?

Das Vermögen des Papstes. Die „Falle“ hat dieser Tage eine Untersuchung über das Vermögen des Papstes angestellt. Der Papst besitzt den Vatikan mit den dazu gehörigen Gebäuden, Sammlungen, Gärten usw., sowie das Eigentum an unzähligen Grundstücken und Häusern, erst vor Kurzem hat er für 10 Millionen geerbt. Das ganze Vermögen wird auf 2 Milliarden 120 Millionen geschätzt. Das macht eine Rente von 410 000 Lire im Tag. Dazu kommen noch verschiedene Einnahmen, so vom Peterspfennig, von den Kongregationen, Klöstern u. s. w.

Ein Verein zur Reform der Männerkleidung soll in Berlin gegründet werden. In den Einladungen, die von einem Maler und einem Schriftsteller ausgehen, heißt

Die moderne Kunst sucht Alles in ihrem Sinne zu beeinflussen. Es ist selbstverständlich, daß diese Bewegung auch vor der Kleidung nicht Halt machte, umsomehr, als dieselbe im Verhältnis zu der früheren Zeit höchst unklar und schmutzig ist. Nicht nur die weibliche, auch die männliche Kleidung ist der künstlerischen Verbesserung bedürftig und dies soll die Aufgabe des zu gründenden Vereines sein.

Eine geheimnißvolle Geldsendung. In den Bürgermeisterei in Pressburg kam aus Brighton in England eine geheimnißvolle Sendung von 26.000 Kronen ungarischer Goldrente mit dem Bemerkten, der Auftragsgeber des Absenders habe im Sommer 1861 mit einem gewissen Bernhard Sommerer in Pressburg einen Getreidegeschäft gemacht, denselben aber nicht einhalten können. Das Geld sei ihm, Sommerer, oder dessen Erben auszufolgen. Eine weitere Geldsendung wurde ebenfalls telegraphisch anvisirt. Sommerer oder dessen Erben sind in Pressburg unbekannt.

#### Steuerverhältnisse.

Uingegangen: Schaefer, Rathgeber in Einkommensteuersachen. 7. Auflage. Preis 1.25. Verlag von Köhler & Berger in Leipzig. In diesem Rathgeber, in dem auch die Gesetzesveränderungen der Einkommensteuer-Novelle von 1900 berücksichtigt sind, ist nicht nur Alles für den Steuerzahler zu wissen Nützliche in Einzelabschnitten („Was ist steuerpflichtig“, „Wer ist steuerpflichtig“, „Wer ist nicht steuerpflichtig“, „Welche Beiträge sind zulässig“, „Ueber die Besteuerung der Ehefrauen, der Witwen und Waisen“ usw.) aber auch zusammengestellt, sondern auch besondere Winke für die Deklaration des Hausbesizers, des Rentners, des Gewerbetreibenden, der Angestellten und der freien Berufsarten (Arzte, Rechtsanwälte, Künstler, Schriftsteller) enthalten. — Auch sind eine Anzahl von Reklamationen beigegeben, bei denen aus komplizierten Verhältnissen herabgeführt werden. Ein reichhaltiges Inhaltsverzeichnis und ein besonders Sachregister gewährleistet auch das Beste in dem Werkchen.

Warum soll und darf man in der Lotterie spielen? Eine Antwort auf eine Broschüre „Das Glück in der Lotterie“ von Hermann Oesterich, Staats. concess. Lotterieweinhändler, Dessau. Inhaltliche Verlaganstalt. Preis 25 Pfg.

Verzeichnis der Dampfschiffe im Ostdeutschen Hafen und im Herzogthum Sachsen-Anhalt. Verlag von Bruno Tröschel, Leipzig. Es gibt in Sachsen bekanntlich eine große Anzahl Dampfschiffe, deren Namen in gleicher Reihenfolge 3 bis 10 und noch mehrfach vorkommen — der Ort Namowitz ist z. B. 17mal vertreten — und ist es dann zur Kenntlichmachung der Verpflegung in der Zustellung von Sendungen unbedingt nöthig, daß aus der Adresse die genaue Lage des Bestimmungsortes ersichtlich ist. Das Buch ist in allen Buchhandlungen zum Preise von M. 1.— käuflich.

#### Östl. österr. Dampfschiffahrt

Wichtig bis mit 6. April 1901.

Kategorie	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
ab Wien	5,20	3,25	1,90	2,50
• Brno	5,40	3,45	1,40	2,10
• Olmütz	8,00	5,00	1,50	2,20
• Prag	8,20	5,20	1,50	2,20
• Pilsen	7,15	4,55	1,90	2,15
• Böhmen	7,35	4,75	1,50	2,15
• Wien	7,00	4,40	1,50	2,15
• Wien	8,00	5,00	1,50	2,15
• Wien	8,20	5,20	1,50	2,15
• Wien	8,30	5,30	1,50	2,15
• Wien	8,40	5,40	1,50	2,15
• Wien	10,00	6,40	2,15	2,90
• Wien	12,50	8,25	2,15	2,90
• Wien	8,45	5,35	1,90	2,50
• Wien	7,25	4,75	1,50	2,15
• Wien	7,35	4,85	1,50	2,15
• Wien	7,40	4,90	1,50	2,15
• Wien	7,45	4,95	1,50	2,15
• Wien	7,50	5,00	1,50	2,15
• Wien	8,00	5,10	1,50	2,15
• Wien	8,10	5,20	1,50	2,15
• Wien	8,20	5,30	1,50	2,15
• Wien	8,30	5,40	1,50	2,15
• Wien	8,40	5,50	1,50	2,15
• Wien	8,50	5,60	1,50	2,15
• Wien	8,60	5,70	1,50	2,15
• Wien	8,70	5,80	1,50	2,15
• Wien	8,80	5,90	1,50	2,15
• Wien	8,90	6,00	1,50	2,15
• Wien	9,00	6,10	1,50	2,15
• Wien	9,10	6,20	1,50	2,15
• Wien	9,20	6,30	1,50	2,15
• Wien	9,30	6,40	1,50	2,15
• Wien	9,40	6,50	1,50	2,15
• Wien	9,50	6,60	1,50	2,15
• Wien	9,60	6,70	1,50	2,15
• Wien	9,70	6,80	1,50	2,15
• Wien	9,80	6,90	1,50	2,15
• Wien	9,90	7,00	1,50	2,15
• Wien	10,00	7,10	1,50	2,15

\* Nur Donnerstage und Sonnabende. † Nur Mittwochs und Freitage.

#### Wochenfahrplan

vom 1. October 1900.

Wochenfahrplan von Riesa in der Richtung nach Dresden  
Dresden 5,25† 7,08 9,55† 9,25\* 10,21\* 11,22 1,19  
8,10 8,21† 7,57\* 9,20† 11,45\* 1,11\* (f. nach  
Mittelsachsen)  
Leipzig 4,45\* 4,55† 7,14† 8,58\* 9,41† 11,20\* 1,21  
8,58 5,9\* 7,20† 8,28\* 11,20 1,48  
Chemnitz 4,50† 9,0† 10,48\* 11,51† 8,56† 8,20† 8,48\*  
9,50†  
Erfurterwerra und Berlin 8,56† 8,56 12,16 bis Erfurterwerra  
werra, 1,36† 5,13† und 9,40† bis Erfurterwerra  
Rosen 4,50† 7,13† 9,50 1,21† 8,20† bis Chemnitz  
Mittelsachsen 4,0 8,28\* 10,40† 8,14† 8,51 8,1\* 10,20 12,18

Wochenfahrplan von Mittern in der Richtung nach  
Dresden 11,2† 8,26† 8,40\* 10,43† 1,19\*  
Berlin 4,20† 8,45\* 8,37† 8,12\* 11,10†  
Riesa 1,21 4,28 9,10 11,10† 8,26† 8,43\* 9,9 10,55

Wochenfahrplan in Riesa von:  
Dresden 4,47\* 7,08† 8,51\* 9,36† 10,54† 11,26\* 12,65\*  
8,48 8,8\* 7,15† 8,22\* 9,24† 11,18 1,26  
Leipzig 6,51 9,15† 9,28\* 10,20\* 11,27 1,14† 3,8 4,28\*  
7,56\* 9,12† 11,47\* 12,58† 1,10\*  
Chemnitz 6,44† 8,28\* 10,25† 8,5† 8,26† 7,50† 8,9  
11,29†

Erfurterwerra 6,40† 10,41\* 11,48† 8,6 6,4† 8,08†  
Rosen 8,21† 8,49 12,20† 8,23† 8,15† 11,4† von Chemnitz  
Mittelsachsen 1,22 4,20 9,21 11,22† 8,43† 8,48\* 9,21 11,49

Wochenfahrplan in Mittern von:  
Dresden 4,16† 8,41\* 8,30† 8,08\* 11,04†  
Berlin 10,59† 8,21† 8,28\* 10,43† 1,15\*  
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,57\* 10,47† 8,22† 7,8 8,28\*  
10,40 12,23

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und festlichen Festtagen in Wegfall.

**Gesucht**  
eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1-2 Kammeru per 1. Juli a. c. zu mieten gesucht. Offerten unter F. K. 80 in die Exped. d. Bl. erbiten.

**Gesucht**  
ein junges, hübsches Mädchen, 16-18 Jahre alt, zu dem Hauswirth. Bl. 6, 2. Et. 1. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
eine freundliche Schlafkammer frei zu mieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
eine Oberkammer mit Zubehör zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
ein freundl. möbl. Zimmer mit Schlafkammer. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
eine Wohnung zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
die zweite halbe Etage Hauptstraße 35 zu vermieten, sofort oder später beziehb. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
eine schöne halbe Etage zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
eine Etage zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer, sep. Eingang, m. 2 Fenstern sofort zu vermieten. Zu erstogen in der Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
eine Wohnung in erster Etage ist verziehungshalber zu vermieten und kann sofort oder 1. Juli bezogen werden. Zu erstogen in der Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
ein möbl. Zimmer mit Balkon per 1. April zu vermieten. Frau Gruber, Köfner- Wilhelm-Platz 1.

**Gesucht**  
die erste Etage, gut eingerichtet, mit Gartengrundstück, zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Wohnungen! Einige schöne Halb-Logen, sowie eine kl. freundl. Wohngeloge, sofort oder später zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
einige freundliche Wohnungen, bestehend aus je 2 Zimmern, Kammer und Küche sind sofort zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Mittlere Wohnung, bestehend aus drei schönen großen Zimmern, Küche, Keller, Bodenstube an ruhige Leute per 1. Juli für 280 Mark zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Die ganze 2. Etage mit oder ohne Stallung ist per 1. Juli eventuell auch früher zu vermieten. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Die von Herr. Privatrat Siegel bisher innegehabte 1. Etage ist wegen Todesfall anderweitig zu vermieten, 1. Juli event. auch früher zu beziehen, Preis 350 Mark. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
15-20.000 Mk. sichere gute Binsen auf solche sichere 2. Hypothek halbjährlich zu leihen gesucht. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Heirath!**  
Junger Fabrikant, 28 Jahre alt, mit einem sicheren Einkommen von ca. 10. bis 15.000 Mk. jährlich, wünscht sich mit wohlgeborenen jungen Mädchen aus guter Familie gütlich zu verheirathen. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Vaterländ. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft**  
zu Dresden sucht all-orten tüchtige Vertreter. Offert. in die Exped. d. Bl.

## Krankenkasse der Innung „Vauhütte“ zu Riesa.

Die Gründung der Krankenkasse erfolgt am 1. April 1901. Das Geschäftslokal befindet sich in Riesa, Friedr.-Aug.-Straße 5, im Neben-gebäude und ist werktags geöffnet von 8-1 Uhr und von 3-5 Uhr. Sämtliche von Innungsmitgliedern beschäftigte Leute gehören dieser Kasse an, wenn sie nicht bei einer, allen geselligen Vorständen genügenden freien Hilfskasse sind. Alle jetzt in Arbeit stehenden Leute, welche gegenwärtig Mitglieder der Ortskrankenkasse Riesa sind, werden am 1. April 1901, ohne besondere Anmeldung, Mitglieder der Krankenkasse der Innung „Vauhütte“ zu Riesa. Die Kassenniederlage haben bei Einkommensfällen den nächstwohnenden Arzt anzusprechen. Der Krankenkassen-Vorstand.

**Alle Schulbücher und Schulbedürfnisse für sämtliche hiesigen Schulen, sowie für die Schulen der Umgegend empfiehlt einer gütigen Beachtung**  
A. verw. Reinhardt.

**Fahrräder**, beste deutsche Marken, empfiehlt sehr preiswerth M. Kranke, Parkstrasse 13. Ersatz- und Zubehörtheile stets am Lager. Reparaturen sachgemäß und billig.

**Spiegel**, größte Auswahl, Güter aus dem berühmtesten Spiegelglasfabriken, sauberste Arbeit, billigste Preisstellung. Johannes Enderlein, Mittern.

**Jeder** vorzügliche Sportmann wählt die weltberühmten Marken **Bronnaber, Phänomen, Dürkkopp.** Großes Lager unterhält **Franz Niedel, Gröba-Riesa,** Fahrtraben und Reparaturwerkstatt.

**Gesucht**  
zum 15. April oder 1. Mai ein junges, 15 Jahre altes, sauberes **flottes Hausmädchen** in gute Stellung bei besserer Familie. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
sauberes eintages **Mädchen**, welches Offern die Schule verläßt, als Aufsicht **Schülerin**, 24. part. Ein junges, fleißiges, anständiges **Mädchen** sucht per 1. Mai nach Leipzig Frau Bourath Toller. Zu melden mit Buch nächster Montag, den 1. April bei Frau Welsch, Carolastr. 15.

**Einen Pferdeknecht** sucht Dätterich, Prankf.

**Bauschlosserei**  
gründlich zu erlernen, kann gute Lehrstelle erhalten. Paul Dinger, Gröba.

**Im Eisenwerk Strehla**  
werden zu Offern d. F. noch Schullinge gesucht für die Maschinenfabrik als auch für die Eisengießerei zu günstigen Bedingungen. Offert. in die Exped. d. Bl.

**Richard Nathan**  
Große Gefahr aus Verhütung. **Hand-Telegraphen und Telephon-Kalender**, sowie alle vorerwähnten Apparate werden schnell und sorgfältig angefertigt von Richard Nathan.